Dokumentation zum Fliegerehrenmal Syhra

Reinhard Frohberg



Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe
und der Zollverwaltung der DDR (ISOR e.V.) TIG Geithain – Rochlitz
Ortsverband Geithain der Partei DIE LINKE,
Januar 2019

Liebe Unterstützer, Freunde und Genossen,

wir möchten allen, die uns geholfen haben, das Vermächtnis von

Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Juri Alexejewitsch Wladimirow

zu bewahren, herzlich Dank sagen: für die Anteilnahme, für die Information an alle Gleichgesinnten, die organisatorische sowie finanzielle Unterstützung, für die Teilnahme an den Ehrungen am Fliegerehrenmal Syhra. Danke für die Mitwirkung an der Wiedereinweihungsfeier, die zu einer Manifestation für Menschlichkeit und Frieden, für die Erhaltung der Freundschaft zum Lande Lenins und der Forderung nach Rückkehr zu einer Entspannungspolitik wurde.

Bernd Gnant

Im Namen des Ortsverbandes und der Stadtratsfraktion
Geithain der Partei DIE LINKE

Inhaltsverzeichnis

Seite 4
Was ist am Standort des Ehrenmals geschehen?

Seite 6
Was wissen wir über die Menschen, die ihr Leben opferten,
um das anderer nicht zu gefährden?

Seite 8
Wie kam es zum Bau des Ehrenmals?

Seite 14
Entschluss zur Restauration

Seite 15
Verlauf und Ergebnisse der Spendensammlung

Seite 20
Verlauf der Restauration

Seite 29
Wiedereinweihung des Ehrenmals

Seite 39
Berichterstattung von der Wiedereinweihung in Wort und Bild

Seite 53
Die Angehörigen der Piloten

Seite 63
Gedenken an den Absturz vor 52 Jahren mit Einlassen der
Dokumentenhülse

Es ist Sonnabend, der 01. September 2018, wir kennen dieses Datum als Weltfriedenstag. Am Fliegerehrenmal in Syhra haben sich mehr als 100 Personen eingefunden. Sie kommen aus verschiedenen Regionen Deutschlands. Der Grund ist die vorgesehene Wiedereinweihung des sanierten Fliegerehrenmals.



Foto: R. Frohberg

Was ist am Standort des Ehrenmals geschehen?

In den Abendstunden des 19. Oktober 1966 befanden sich die sowjetischen Militärflieger

Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow

und

Major Juri Alexejewitsch Wladimirow

mit ihrer MIG 21U auf einem Übungsflug. Kurz vor dem Überflug der Gemeinde Syhra im damaligen Kreis Geithain stellten sie fest, dass das Triebwerk der Maschine Feuer gefangen hatte. Um die Einwohner und den Ort selbst nicht zu gefährden, fassten die Piloten den Entschluss, erst nach erfolgtem Überflug die Rettungssysteme auszulösen. Zu diesem Zeitpunkt war aber die Flughöhe bereits zu gering, um die Rettungsfallschirme vollständig zu öffnen, so dass sie mit voller Wucht auf dem Boden aufschlugen. Sofort herbei geeilte Einwohner

der Gemeinde Syhra konnten keine Hilfe mehr leisten. Einer der Piloten war bereits tot, der andere starb in den Armen eines Einwohners.

Seine Erinnerungen an das Ereignis bringt der damalige Bürgermeister der Gemeinde Syhra, Gerd Barnstein, in einem Artikel in der LVZ vom Oktober 2008 zum Ausdruck.

Flugzeug mit letzter Kraft übers Dorf gelenkt

Von GERD BARNSTEIN

Syhra/Geithain. Zwei sowjetische Piloten katapultierten sich am 19. Oktober 1966 so spät aus ihrem brennenden Flugzeug, dass die Maschine nicht über Syhra abstürzte, sie sich aber nicht mehr retten konnten. Nur noch wenige Augenzeugen wissen heute, was damals genau geschah.

Es war ein nasskalter Herbsttag. Gegen 19.30 Uhr dämpften auf dem Hof vor dem Schloss in Syhra Mitglieder der damaligen LPG Kartoffeln. Kameraden der Feuerwehr wollten gerade mit ihrer Versammlung beginnen. Auf dem nahe gelegenen Flugplatz der damaligen sowjetischen Luftstreitkräfte in Nobitz bei Altenburg waren für den Abend Übungsflüge zum Starten und Landen bei Nacht geplant.

Als erste hob eine Mig 21 vom Boden ab, um zunächst die Flugvoraussetzungen zu erkunden. Am Steuer der Maschine saß der Kommandant des Flughafens, Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow. Der Ukrainier war 43 Jahre alt. Als ganz junger Mann hatte er im Krieg gegen Nazi-Deutschland gekämpft. Seine Frau Katja war Bordschützin des Flugzeuges, das er im Krieg flog. Mit an Bord war am 19. Oktober 1966 Schandakows Adjutant, Major Juri Alexejewitsch Wladimirow. Der Moskauer hätte eine Woche später Geburtstag gehabt. Er wäre 35 Jahre alt geworden.

Doch die beiden kamen nicht weit. Bereits über Ossa fing die Maschine Feuer. Ursache war ein Vogel, der beim Start wahrscheinlich eingesogen wurde. Der Motor funktionierte nicht mehr richtig. Schnell verlor die Maschine an Höhe, stürzte genau in Richtung Syhra, dorthin, wo viele Menschen eben mit Kartoffeldämpfen beschäftigt waren. Mit aller Kraft lenkten die Flieger die Mig 21 noch über den Ort. Die abgesprengte Kanzel schlug auf der Straße zwischen Kirche und LPG-Hof auf. Die beiden Männer betätigten erst nach den letzten Gebäuden von Syhra ihre Schleudersitze. Doch es war zu spät. Aus einer Höhe von 40 Metern entfalteten sich die Fallschirme nicht mehr. Mit voller Wucht schlugen ihre Körper auf dem Boden auf. Die Mig bohrte sich etwa 100 Meter entfernt in den Erdboden – mit einer solchen Wucht, dass bei der Bergung des Rumpfes Panzer aus Borna eingesetzt werden mussten. Sofort eilten die Syhraer an die Verbindungsstraße zur F 7, doch sie konnten nicht mehr helfen. Einer der Piloten war bereits tot, der andere starb in ihren Armen. Sie opferten ihr Leben, um Leben in Syhra zu erhalten. „Wir bauen beiden Helden ein Denkmal", hieß es damals. Schüler sammelten Altstoffe und spendeten den Erlös. Im Klinkerwerk Narsdorf wurden in einer Sonderschicht die Klinker gebrannt. Der Obelisk kam aus dem Porphyrwerk am Rochlitzer Berg, die Bepflanzung aus der damaligen Baumschule Niedergräfenhain. Den Stern stellten Arbeiter des Geithainer Emaillierwerkes her. Das Mauern übernahmen Jugendliche aus Syhra.

Das Denkmal wurde im Oktober 1967 in Anwesenheit von Familienangehörigen eingeweiht. Der Direktor der Kohrener Oberschule, Lothar Drechsler, mauerte eine Hülse mit Unterlagen über das Geschehen ein. Schüler hatten das Material zusammengetragen. Gleich nach dem Unglücksfall 1966 berichtete die sowjetische Nachrichtenagentur Tass darüber. Das DDR-Fernsehen berichtete am Abend der Denkmalsweihe.

Was wissen wir über die Menschen, die ihr Leben opferten, um das anderer nicht zu gefährden?

Viktor Nikolajewitsch Schandakow wurde am 15. August 1923 geboren. Nach 10-jährigem Besuch der Schule wurde er im April 1941, während die Faschisten in seinem Land wüteten, Soldat der Roten Armee und zum Militärflieger ausgebildet. Mit seiner späteren Ehefrau Katharina, die bei ihm im Jagdbomber Bordschützin war, hatte er Anteil an der Zerschlagung der faschistischen deutschen Armee. Mit ihr gemeinsam hatte er 3 Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Von 1950 bis 1954 absolvierte er die Luftwaffenakademie „Juri Alexejewitsch Gagarin“ und wurde Flugkommandeur. Zum Zeitpunkt des Absturzes nahe Syhra war er 43 Jahre alt und als Oberst der Sowjetarmee Kommandeur des Fliegerregiments, das in Nobitz stationiert war. Viktor Nikolajewitsch Schandakow wurde in seiner Heimatstadt Dnepropetrowsk würdig bestattet.

Juri Alexejewitsch Wladimirow wurde 26. Oktober 1931 in Moskau geboren. Schon frühzeitig wurde er Vollwaise, begann zu arbeiten und qualifizierte sich an einer Abendschule. Mit 18 Jahren begann er seine dreijährige Ausbildung als Militärflieger, absolvierte von 1961 bis 1965 ebenfalls die Luftwaffenakademie „Juri Alexejewitsch Gagarin“ und wurde Kommandeur einer Fliegerstaffel. Juri Alexejewitsch Wladimirow war verheiratet und hatte 2 Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Zum Zeitpunkt des Absturzes, kurz vor seinem 35. Geburtstag, war er Kommandeur einer Fliegerstaffel im Dienstgrad eines Majors.

(aus Rede B. Gnant am 01.09.2018)

Auf einer Schautafel des Museums Flugwelt Altenburg-Nobitz ist die Originalmeldung der Nachrichtenagentur TASS in deutscher Übersetzung zu lesen.

Absturz einer MiG-21U

bei Syhra in der Nähe von Geithain 1966



Gedenkveranstaltung sowjetischer Schüler am Denkmal Ende der 1970er Jahre



Mit einer Maschine diesen Typs stürzten die sowjetischen Flieger ab



Einweihung des Denkmals 1967

Am 19. Oktober 1966 verunglückten die beiden sowjetischen Flieger Oberst Schandakow und Major Wladimirow in der Nähe von Geithain tödlich. Sie befanden sich auf einem Lehrflug mit dem zweisitzigen Jagdflugzeug MiG-21U, welches hier am Flugplatz Nobitz stationiert war.
In einer von der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS veröffentlichten Mitteilung war zu entnehmen:

"Das geschah am 19. Oktober 1966 in der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland: Die MiG absolvierte einen routinemäßigen Lehrflug, als unerwartet das Triebwerk Feuer fing. Versuche, die Flammen unter Kontrolle zu bringen, waren leider erfolglos. Dem Kommandeur des Flugzeuges, Oberst Schandakow und dem zweiten Mitglied, verblieb nur der Ausweg, das Flugzeug zu verlassen. Das von Flammen umgebene Flugzeug verlor schnell an Höhe. Aber die beiden Flieger gingen nicht zur Landung über. Am Boden erkannten sie deutlich die Umrisse eines bewohnten Ortes. Man musste auf alle Fälle warten, damit das Flugzeug nicht auf die Häuser fiel, um dort auf der Erde Menschenleben zu retten! Sie zogen die Maschine nach oben und die Gebäude blieben hinter ihnen zurück. Die Katapulte arbeiteten, aber die Höhe des Flugzeuges war bereits zu gering, die Fallschirme öffneten sich nicht ganz."

Die Maschine zerschellte an einem Hang an der Ortsstraße von Syhra nach Geithain, unweit der Bundesstraße B7. Hier wurde von Einwohnern der Gemeinde Syhra und weiterer Orte zum Andenken an die beiden Flieger ein Obelisk mit zwei Gedenksteinen errichtet, welcher noch heute gepflegt wird.

Bildquellen: Ingeborg Ecke, Steffen Gehrt, privat, Oleg Sotow

Wie kam es zum Bau des Ehrenmals?

Schon kurz nach dem Absturz der Maschine war klar, dass diese Heldentat in Erinnerung bleiben und am Ort des Geschehens ein Ehrenmal errichtet werden soll. Schüler der umliegenden Schulen sammelten Altstoffe, arbeiteten in der Landwirtschaft und spendeten die Erlöse.
In einer Sonderschicht im Baustoffwerk Narsdorf wurden die erforderlichen Klinkersteine hergestellt. Jugendliche aus der Gemeinde Syhra halfen beim Fundament und Mauern und unterstützten damit die beauftragten Baubetriebe.
Entworfen wurde das Denkmal vom Bildhauer Tschech-Löffler. Die Arbeiten zur Errichtung übernahmen die Firmen PGH Bau-und Betonstein Bad-Lausick und Hochbau Frohburg. Den Sowjetstern lieferte der VEB Emaillierwerk Geithain und das Modell der MiG 21U fertigten Soldaten der Garnison Altenburg-Nobitz.
Die Pioniere und FDJ Mitglieder der POS Kohren-Sahlis erstellten unter Leitung ihrer Russischlehrerin eine Broschüre zum Hergang des Absturzes, zu den beiden Piloten und zum Bau des Denkmals.

Am 21.Oktober 1967 erfolgte aus Anlass des 1. Jahrestages des Absturzes der beiden Piloten die feierliche Einweihung des Ehrenmals.
An dieser feierlichen Veranstaltung nahmen neben den Witwen der Piloten zahlreiche Vertreter der Parteien und Massenorganisationen, des Rates des Kreises Geithain, auch Delegationen der ausführenden Baubetriebe, Pioniere und FDJ Mitglieder der POS Kohren-Sahlis, Bürger der Gemeinde Syhra und der Stadt Geithain teil. Natürlich waren auch Soldaten und Offiziere des Flugplatzes Nobitz sowie sowjetische Pioniere anwesend.

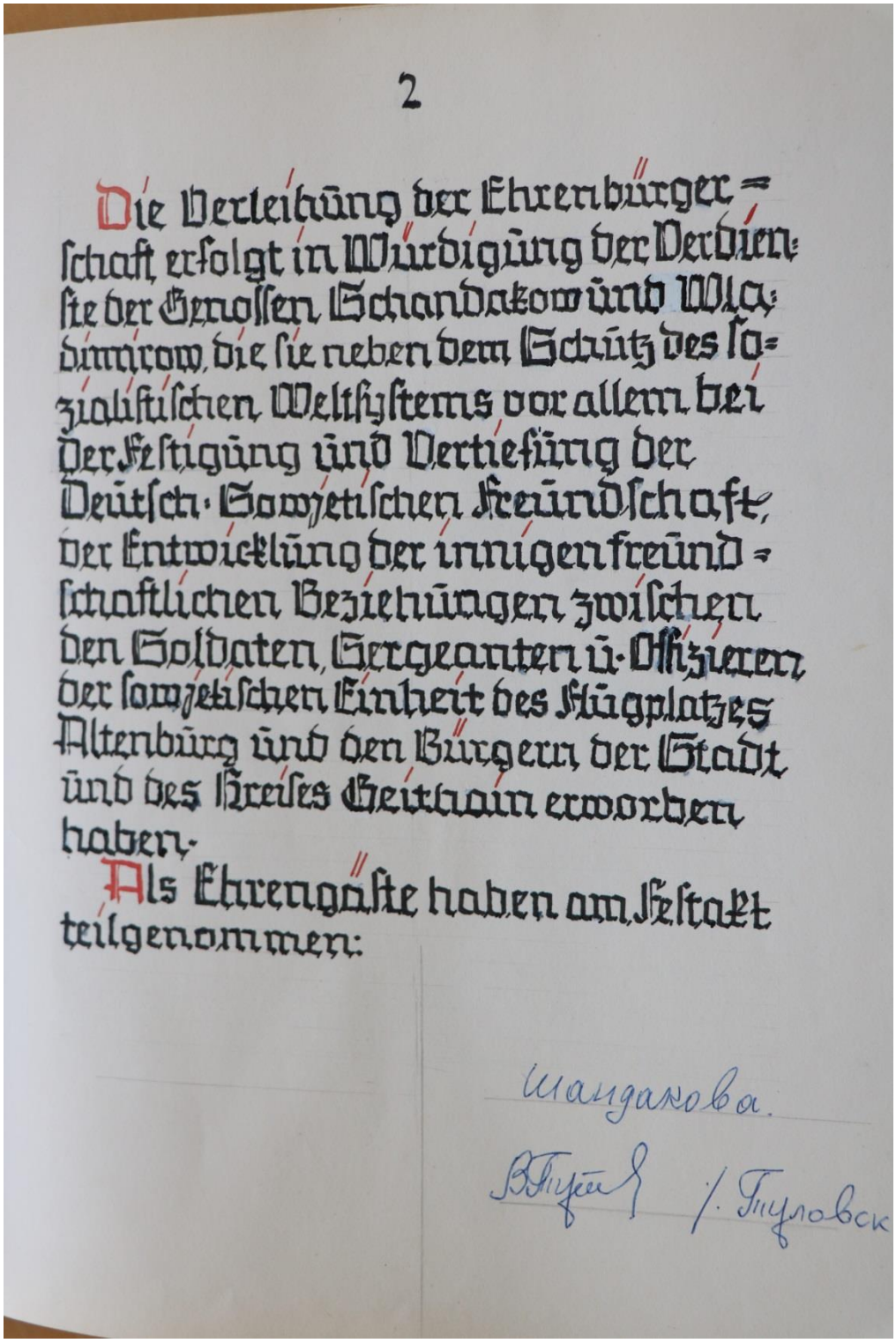


Originalaufnahme vom 21.10.1967

Die folgenden Seiten zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft an die zwei verunglückten Piloten fand B. Gnant im Ehrenbuch der Stadt Geithain.

1

Auf Beschluß der Stadtverordneten-
versammlung der Stadt Geithain
Nr. 35/21/72 vom 7. September 1972 wurde
den sowjetischen Fliegerhelden
Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow,
Major Jüri Alexejewitsch Wladimirow
am 10. November 1972 postum die Ehrenbür-
gerschaft der Stadt Geithain verliehen.
Die sowjetischen Fliegerhelden kamen
bei der Durchführung ihres verantwor-
tungsvollen Dienstes zum Schutz der
Deutschen Demokratischen Republik u.
des sozialistischen Lagers durch einen tra-
gischen Unglücksfall ums Leben und ret-
teten dabei das Leben vieler Einwohner
der unser Stadt benachbarten
Gemeinde Syhra.



2

Die Verleihung der Ehrenbürger-
schaft erfolgt in Würdigung der Verdien-
ste der Genossen Schandakow und Wla-
dimirow, die sie neben dem Schutz des so-
zialistischen Weltsystems vor allem bei
der Festigung und Vertiefung der
Deutsch-Sowjetischen Freundschaft,
der Entwicklung der innigen freund-
schaftlichen Beziehungen zwischen
den Soldaten, Sergeanten u. Offizieren
der sowjetischen Einheit des Flugplatzes
Altenburg und den Bürgern der Stadt
und des Kreises Geithain erworben
haben.

Als Ehrengäste haben am Festakt
teilgenommen:

Шандакова.

Бугаев / Тимофеев

Bis 1990 fanden am Fliegerehrenmal jährlich Gedenkveranstaltungen zu verschiedenen Anlässen statt. Beispiele dafür sind: die Jahrestage der Sowjetarmee am 23.02. und der Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus am 08.05. Die Pflege des Ehrenmals übernahmen meist Jugendliche der Gemeinde Syhra.

Diese Tradition wurde nach 1990 durch die PDS/ Partei DIE LINKE fortgesetzt. Auch waren es die Mitglieder der Partei DIE LINKE, Ortsverband Geithain, die die Pflege des Denkmals, erst ohne, später auf der Basis einer Vereinbarung mit der Stadt Geithain, übernahmen. 1) Es musste jedoch festgestellt werden, dass sich der bauliche Zustand, bedingt durch die Witterungseinflüsse, ständig verschlechterte. Gespräche mit mehreren amtierenden Bürgermeistern der Stadt Geithain, Vertretern des Landratsamtes des Landkreises Leipziger Land sowie den Eigentümern des Grund und Bodens betreffs einer Sanierung führten nicht zum gewünschten Erfolg.



Denkmal Anfang der 90er Jahre

Anlage 1) Pflegevereinbarung Stadtverwaltung Geithain PDS-DIE LINKE

In einem Brief erkundigten sich die Angehörigen von Oberst Schandakow 2007 bei den Herbergseltern der Jugendherberge Ossa, Monika und Jörg Brischke, nach dem Ehrenmal in Syhra. Sie haben dort während ihres letzten Besuchs 1988 gewohnt.

Ukrainer fragen nach Denkmal

LVZ 23.01.07

Fliegerehrenmal bei Syhra: Sanierungsbedarf besteht – Grundsatzentscheidung steht aus

Von INGE ENGELHARDT und GERD BARNSTEIN

Syhra/Ossa. Wie steht es um das Denkmal in Syhra? Diese Frage stellen die Kinder von Oberst Schandakow. Ihm und Major Wladimirow ist das Denkmal gewidmet. Noch ist offen, ob und wann des Fliegerdenkmal in Syhra saniert werden kann. Die Eigentumsverhältnisse sind derzeit nicht geklärt. Bevor die Kommune Fördermittel beantragen könnte, müsste eine Grundsatzentscheidung her. Das soll eventuell im Frühjahr Thema sein, stellt Geithains Bürgermeister Heinz Herzog (UWG) auf LVZ-Nachfrage in Aussicht.

Als „sowjetisches Fliegerehrenmal – Denkmal aus zeitgeschichtlichen Gründen" steht es auf der Denkmalliste des Landkreises. Es erinnert an Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Juri Alexejewitsch Wladimirow. Die beiden sowjetischen Piloten katapultierten sich am 19. Oktober 1966 so spät aus ihrem brennenden Flugzeug, dass sie sich nicht mehr retten konnten, damit die Maschine nicht über Syhra abstürzt (die LVZ berichtete).

Fast 20 Jahre nachdem die Kinder Schandakows letztmals in der Region weilten, kam in Ossa ein Brief aus der Ukraine an. 1988 wohnten sie in der Jugendherberge Ossa, haben das in angenehmer Erinnerung, wie sie jetzt noch einmal an die Herbergseltern Monika und Jörg Brieschke schrieben. In dem Brief stellten sie die Frage nach dem Schicksal des Ehrenmals für ihren Vater und seinen Freund Juri Wladimirow. Sie erzählen, dass sie bis zum Zerfall der UdSSR die Möglichkeit hatten, die Stelle des Todes ihres Vaters zu besuchen, was sie 1981 und 1988 getan haben. „Für den Augenblick haben aus einigen Gründen wir keine solche Möglichkeit", schreiben sie. Deshalb fragen sie in dem Brief, ob das Denkmal noch steht oder ob es an eine andere Stelle verlegt oder ganz entfernt wurde.



Sanierungsbedarf besteht am Fliegerdenkmal in Syhra. Doch die Grundsatzentscheidung der Stadt Geithain dazu steht nach wie vor aus. Foto: Jens Paul Taubert

Sie erhielten im fernen Dnepropetrowsk in der Ukraine einen ausführlichen Brief mit der Versicherung, dass das Vermächtnis ihres Vaters und seines Adjudanten Wladimirow in der Region in Ehren gehalten wird. Beigefügt war auch die Berichterstattung der Leipziger Volkszeitung vom Herbst 2006. Am 19. Oktober jährte sich der Todestag der beiden Piloten zum 40. Mal. Stadtratsfraktion und Ortsverband der Linkspartei Geithains luden deshalb am Nachmittag zu einer Gedenkveranstaltung an das danach in der Nähe der Absturzstelle errichtete Fliegerdenkmal ein. Unsere Zeitung berichtete über diese Veranstaltung und darüber, was im Oktober 1966 geschah.

Der Ortsverband der Linkspartei hat einen Pflegevertrag mit der Stadt abgeschlossen und kümmert sich um das Denkmal. Da durch den Baumbewuchs ein Teil der Rosenbepflanzung in Mitleidenschaft gezogen war, wurde dieser Teil im Vorjahr durch eine Ligusterhecke ersetzt.

Doch auch am Denkmal selbst besteht Sanierungsbedarf. Bislang hat die Stadt Geithain keine Fördermittel für eine Instandsetzung beantragt. Das Problem: Das Denkmal steht auf dem privaten Grund von zwei verschiedenen Eigentümern. Vermutlich hat es damals eine Absprache zwischen der Gemeinde Syhra und dem Rat des Kreises Geithain gegeben. Heute sind die Eigentumsverhältnisse nicht geklärt. Geithains Bürgermeister müsste eine Grundsatzentscheidung fällen, wie sich die Stadt zum Denkmal positioniert. Das war der Stand vom Sommer 2006, als die LVZ im Vorfeld des bevorstehenden Jubiläums nachfragte.

An dieser Situation hat sich nichts geändert, ergab jetzt die erneute Nachfrage im Rathaus. Die Stadt Geithain müsste ein Teilstück der Fläche in ihr Eigentum nehmen, damit Rechtssicherheit besteht, bevor sie Fördermittel beantragt. „Die Stadt will aber unter anderem das Planfeststellungsverfahren zur Autobahn 72 abschließend abwarten", erklärt Herzog. Er rechnet im Frühjahr damit. Dann könnte die Zukunft des Ehrenmals Thema in Geithain sein.

LVZ vom 23.01.2007

Ein Jahr später, am 04.07.2008, besuchte die Nichte von Oberst Schandakow, Nina Pfizenmaier, die seit August 1994 in Deutschland im Raum Hannover wohnhaft ist, gemeinsam mit ihrer Familie das Ehrenmal.



Ehrenmal bei Syhra: links Nina Pfizenmaier, die Nichte Schandakows.

Schandakows Nichte in Geithain

Verwandte des verunglückten Piloten besuchen Fliegerdenkmal

Geithain (bg). Schon lange hatte Nina Pfizenmaier den Wunsch, das Fliegerdenkmal in Syhra zu besuchen. Sie ist die Nichte des im Jahr 1966 bei Syhra tödlich verunglückten sowjetischen Militärfliegers Oberst Schandakow. Sie wollte an dessen Absturzstelle weilen und das zu Ehren der beiden Piloten geschaffene Denkmal besuchen, von dem sie nur ein kleines Foto besaß.

Im August 1994 war sie mit ihren Familienangehörigen aus Kasachstan in den Großraum Hannover in Niedersachsen umgesiedelt, wohnt also heute rund 300 Kilometer von unserer Region entfernt. Ihre Tochter Alena Simon stellte umfangreiche Nachforschungen an – mit Erfolg. So kam es am Sonntag zum Besuch des Fliegerdenkmals durch ihre Familie und eine befreundete Familie aus Dresden.

Mit dabei war vom Ortsverband Geithain der Partei die Linke Gerd Barnstein, der den Gästen Fragen zum Denkmal beantwortete – eben der Stätte, wo der Onkel sein Leben geopfert hatte. Die beiden Piloten retteten sich damals nicht aus ihrer defekten Maschine, damit die nicht direkt über Syhra abstürzt.

Barnstein überreichte den Besuchern eine Mappe mit Zeitungsausschnitten über das Denkmal, eine Broschüre über Geithain sowie eine Kopie des zwischen dem Ortsverband der Linken und der Stadt Geithain abgeschlossenen Pflegevertrages zum Denkmal. Die Gäste waren sehr beeindruckt, bedankten sich mehrfach für die Einsatzbereitschaft bei der Pflege und natürlich auch dafür, dass die Namen Schandakow und Wladimirow so in Ehren gehalten werden. Spontan übergaben sie eine Spende zur Deckung von Ausgaben bei der Pflege.

Abschließend besuchten sie noch kurz die Jugendherberge in Ossa. Sie trug bis zur politischen Wende den Namen Schandakow. Die Herbergseltern Monika und Jörg Brieschke hatten mit ihren Hinweisen entscheidend zum erfolgreichen Gelingen des Denkmalbesuches beigetragen.

LVZ 04.07.08

In ihrem Bemühen, das Ehrenmal zu restaurieren, hat der Ortsverband Geithain der Partei DIE LINKE zu keinem Zeitpunkt nachgelassen und sich über den Fraktionsvorsitzenden der Stadtratsfraktion 2016 an den Landrat des Landkreises Leipzig mit der Bitte um Unterstützung zur Verwirklichung des Vorhabens gewandt. 2)

Entschluss zur Restauration

Da alle bisherigen Bemühungen zur Restauration des Ehrenmals durch staatliche Stellen nicht zum gewünschten Erfolg geführt haben, fasste der Ortsverband der Partei DIE LINKE den Entschluss, die Sanierung selbst in die Hand zu nehmen.

Die dazu erforderliche Genehmigung wurde durch die Kreisdenkmalbehörde am 05.12.2016 erteilt. 3)

Unter Beachtung der erteilten Auflagen wurde eine Ausschreibung der geplanten Sanierungsarbeiten durchgeführt und schließlich die Firma Bernd Bubnick mit den Arbeiten beauftragt.

Die Finanzierung des Vorhabens sollte über eine Spendenaktion sichergestellt werden.

Anlage 2) Brief des Fraktionsvorsitzenden der Partei DIE LINKE an den Landrat des Landkreises Leipzig

Anlage 3) Genehmigung zur Sanierung des Ehrenmals durch die Kreisdenkmalbehörde vom 15.12.2016

LVZ 17.10.17

Linke will Fliegerdenkmal bei Syhra sanieren

Geithain: Veranstaltung erinnert am Donnerstag an die beiden Piloten

GEITHAIN/SYHRA. Zum 51. Mal jährt sich am 19. Oktober der Tag, an dem nahe der Ortschaft Syhra zwei Angehörige der Fliegerkräfte der in der DDR stationierten Sowjetarmee vom Flugplatz Altenburg/Nobitz beim Absturz ihres Kampflugzeugs ums Leben kamen.

„Juri Alexejewitsch Wladimirow und Viktor Nikolajewitsch Schandakow opferten ihr Leben, um das der Einwohner von Syhra nicht zu gefährden. Viel zu spät machten sie aus diesem Grund von den Selbstrettungs-Mechanismen in der Maschine Gebrauch. Die Flughöhe war dann zu gering, um noch sicher mit dem Rettungsfallschirm landen zu können", sagt Bernd Gnant, der den Ortsverband Geithain der Partei Die Linke leitet.

Am Donnerstag findet 17 Uhr am Denkmal nahe des Dorfes eine Erinnerungsveranstaltung statt. Dank der Mithilfe der Eigentümer des Bodens, auf dem das Denkmal erbaut wurde, und der Unterstützung des Landratsamtes des Landkreises Leipzig werde im nächsten Jahr die längst fällige Sanierung des auf der Kreisdenkmalliste erfassten Denkmals durch eine Spezialfirma aus Trebsen durchgeführt, so Gnant. Die Linksfraktion im Geithainer Stadtrat leite gemeinsam mit dem Ortsverband die notwendigen Schritte in die Wege.

Um die Kosten für die Sanierung aufzubringen, werde man in den nächsten Wochen um Spenden von Bürgern, Unternehmen und Organisationen bitten.

LVZ 04.12.17

Die Helden von Syhra verblassen

Ortsverband der Linken drängt auf Sanierung des Fliegerdenkmals – Projekt benötigt Unterstützung

VON EKKEHARD SCHULREICH

GEITHAIN/SYHRA. Das Fliegerdenkmal, das sich an der von Syhra zur Autobahn-Anschlussstelle Geithain führenden Straße befindet, ist seit Jahren sanierungsbedürftig. „Der Zustand ist inzwischen bedrohlich für seine weitere Existenz. Es sind erhebliche Risse im Mauerwerk, Mauerfugen ausgebrochen, zahlreiche Klinker lose, die Goldschrift ist verblasst", sagt Bernd Gnant, Vorsitzender des Linke-Ortsverbands Geithain. Die jahrelangen Versuche der Fraktion und des Ortsverbandes gegenüber der Stadtverwaltung, eine Veränderung zu bewirken, seien erfolglos geblieben. „Es gelang nicht, die Stadtverwaltung zu veranlassen, Fördergelder für eine Sanierung zu beantragen."

Und das, obwohl der Ortsverband, der die Umgebung des Denkmals gemäß einer Vereinbarung mit der Stadt seit vielen Jahren pflegt, durch eine Spendenaktion die nötigen Eigenmittel aufbringen würde, sagt Gnant. „Begründet wird die Inaktivität damit, dass das Denkmal auf privatem Grund und Boden stehe. Das Angebot der beiden Eigentümer der Feldfläche an die Stadt, die kleinen Flächen für einen Obolus zu erwerben, schlug die Stadt aus." Die Eigentümer selbst seien nicht bereit, die Sanierung zu finanzieren. Das sei insofern verständlich, als sie damals auch nicht gefragt worden seien, ob das Denkmal auf ihrem Grund und Boden errichtet werden könne.



Die Zeit hat dem Fliegerdenkmal zugesetzt, Risse ziehen sich durch den Stein.
Foto: Jens Paul Taubert

Aus diesen Gründen werde der Linke-Ortsverband die Sanierung des Denkmals selbst in die Hand nehmen. Voranschläge beziffern die Kosten auf knapp 6500 Euro. Die denkmalschutzrechtliche Genehmigung für die Sanierung habe der Landkreises Leipzig erteilt. Ein Förderantrag sei gestellt worden, maximale Förderhöhe 60 Prozent. In die Kreisdenkmalliste ist das Mahnmal verzeichnet – als „sowjetisches Fliegerehrenmal – Denkmal aus zeitgeschichtlichen Gründen". Wie hoch die Förderung – wenn es denn überhaupt eine gäbe – sei, lasse sich kaum prognostizieren: „Wir gehen zunächst davon aus, dass wir die Mittel für die Sanierung komplett selbst aufbringen müssen. Wir starten deshalb eine Spendenaktion und bitten darum, sich daran zu beteiligen." Ziel sei es, das Denkmal bis zum kommenden Herbst herzurichten.

Das Denkmal erinnert an zwei sowjetische Militärflieger des nahegelegenen Flugplatzes Altenburg-Nobitz, die 1966 mit einer MiG 21 bei einem Übungsflug nahe Syhra tödlich verunglückten. „Flugzeugführer Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Jury Alexejewitsch Wladimirow verzichteten darauf, sich rechtzeitig per Fallschirm aus ihrer havarierten Maschine zu retten, um die Menschen im Dorf Syhra durch deren Absturz nicht zu gefährden", sagt Gnant. Die 43 und 35 Jahre alten Piloten kamen ums Leben. „Wir haben Verbindung zur Nichte von Oberst Schandakow. Die Familie ist sehr dankbar, dass es jemanden gibt, der die Erinnerung an die ums Leben gekommenen Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte hier wachhält und das Areal um das Denkmal pflegt. Sie besuchten das Denkmal bereits mehrmals." Im von einem Verein gegründeten Flugmuseum Altenburg-Nobitz wird in einem Teil der Ausstellung die menschliche Tat der beiden Piloten gewürdigt.

Wer das Vorhaben mit einer Spenden unterstützen möchte: Kreisverband Westsachsen der Partei Die Linke, Sparkasse Leipzig, IBAN DE 85 8605 5592 1100 7244 15, Stichwort Viktor.

LVZ 17.10. und 04.12.2017

Verlauf und Ergebnisse der Spendensammlung

Die Mitglieder des Ortsverbandes entwarfen einen Spendenaufruf und veröffentlichten diesen im Dezember 2018 in der regionalen Presse (LVZ) und anderen Mitteilungsblättern auf verschiedenen Ebenen der Partei DIE LINKE.

Aber auch persönliche Aktionen, wie öffentliche Spendensammlungen per Spendenliste auf dem Marktplatz in Geithain, Spendensammlungen im Ortsteil Syhra oder das persönliche Aufsuchen von Bürgern und Geithainer Unternehmen wurden durchgeführt. Beim Kreisverband der Partei nutzte man ein Spendenkonto für die gesammelten Spenden.

Bitte um Beteiligung an einer Spendenaktion zur Sanierung des „Fliegerdenkmals" nahe des Geithainer Ortsteils Syhra

Am 19. Oktober 2017 jährte sich zum 51. Mal der Tag, an dem zwei sowjetische Militärflieger des nahegelegenen Flugplatzes Altenburg-Nobitz mit einer Mig 21 bei einem Übungsflug nahe dem heutigen Geithainer Ortsteil Syhra tödlich verunglückten. Flugzeugführer Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Jury Alexejewitsch Wladimirow verzichteten 1966 darauf, sich rechtzeitig per Fallschirm aus ihrer havarierten Maschine zu retten, um die Menschen im Dorf Syhra durch deren Absturz nicht zu gefährden. Die damals 43 und 35 Jahre alten Piloten kamen ums Leben, da die dann noch verbliebene Flughöhe nicht ausreichte, um die Rettungsfallschirme vollständig zu öffnen.

Wir haben Verbindung zur Nichte von Oberst Schandakow. Die Familie ist sehr dankbar, dass es jemanden gibt, der die Erinnerung an die ums Leben gekommenen Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte hier wachhält und das Areal um das Denkmal pflegt. Sie besuchten das Denkmal bereits mehrmals. Im von einem Verein gegründeten und betreuten, Flugmuseum Altenburg-Nobitz wird in einem Teil der Ausstellung die besonders menschliche Tat der beiden Piloten gewürdigt.

Das in die Kreisdenkmalliste als „sowjetisches Fliegerehrenmal – Denkmal aus zeitgeschichtlichen Gründen" aufgenommene Denkmal ist jedoch seit Jahren reparatur- und sanierungsbedürftig und der Zustand ist inzwischen bedrohlich für seine weitere Existenz. Es sind erhebliche Risse im Mauerwerk, Mauerfugen ausgebrochen, zahlreiche Klinker lose, die Porphyrtafeln mit den Namen der Verunglückten haben Risse, die Goldschrift ist verblasst.

Die jahrelangen Versuche der Fraktion und des Ortsverbandes der Partei DIE LINKE Geithain gegenüber der Stadtverwaltung, hier eine Veränderung zu bewirken, blieben erfolglos. Es gelang nicht, die Stadtverwaltung zu veranlassen, Fördergelder für eine Sanierung zu beantragen, obwohl wir zusicherten, dass der Ortsverband – wir pflegen die Umgebung des Denkmals seit vielen Jahren gemäß einer Vereinbarung mit der Stadt – durch eine Spendenaktion die dann nötigen Eigenmittel aufbringen würde, um die klamme Stadtkasse nicht zu belasten. Begründet wird die Inaktivität der Stadt damit, dass das Denkmal auf privatem Grund und Boden stände (einer Feldfläche) und deshalb die Stadt nicht aktiv werden könne. Das Angebot der beiden Eigentümer des Grund und Bodens an die Stadt, die kleinen Flächen für einen Obolus zu erwerben, schlug die Stadt aus.

Die Eigentümer der Feldflächen, auf denen das Denkmal steht, sind nicht bereit, die Sanierung zu finanzieren. Das ist insofern verständlich, als sie damals auch nicht gefragt wurden, ob das Denkmal auf ihrem Grund und Boden errichtet werden kann.

Aus diesen Gründen entschlossen wir uns, die Sanierung des Denkmals selbst in Angriff zu nehmen.
Die von uns eingeholten Kostenvoranschläge für die Sanierung des Denkmals ergaben bei dem wirtschaftlichsten Anbieter Kosten in Höhe von knapp 6500 €. Die erforderliche denkmalschutzrechtliche Genehmigung für die Sanierung wurde von der Kreisdenkmalbehörde des Landkreises Leipzig erteilt. Die von uns favorisierte Baufirma darf die Sanierung durchführen. Ein „Antrag auf Gewährung einer Zuwendung zur Erhaltung und Pflege eines Kulturdenkmals" wurde bei der zuständigen Denkmalschutzbehörde gestellt. Die Maximalzuwendung würde 60 % der denkmalbedingten Baukosten betragen. Bisher war es laut Aussage der Behörde immer so, dass mehr Anträge gestellt wurden, als finanzielle Mittel für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Damit ist es sehr wahrscheinlich, dass die Förderung geringer ausfällt oder nicht erfolgt. Wir gehen zunächst davon aus, dass wir die Mittel für die Sanierung komplett selbst aufbringen müssen. Wir starten deshalb eine groß angelegte Spendenaktion und bitten darum, sich daran zu beteiligen.

Spenden können ab sofort unter dem Stichwort „Viktor" auf das

Spendenkonto des Kreisverbandes Westsachsen der Partei DIE LINKE
bei der **Sparkasse Leipzig, IBAN: DE 85 8605 5592 1100 7244 15**

eingezahlt werden.

Mitglieder des Ortsverbandes und unsere Stadträte werden auch öffentlich mit Spendenlisten um finanzielle Beteiligung an der Sanierung des Denkmals bitten.

Wir bedanken uns schon jetzt für die Unterstützung und werden nach Abschluss der Sanierung umfassend öffentlich informieren und Rechenschaft ablegen.

Wir hoffen, dass das Gedenken am 52. Tag der Wiederkehr des Unglücks am sanierten Denkmal erfolgen kann. Wir werden alles dafür tun.

– Die Stadtratsfraktion und der Ortsverband Geithain der Partei DIE LINKE.

Spendenaufruf der Stadtratsfraktion und des Ortsverbandes der Partei DIE LINKE Geithain

Basierend auf der freundschaftlichen Verbindung zum Ortsverband der Partei DIE LINKE wandte sich die TIG Geithain/Rochlitz der ISOR e.V.* im Januar 2018 mit der Bitte zur Unterstützung der Spendenaktion an ihren zentralen Vorstand in Berlin.

Im Ergebnis wurde entschieden, dass ein entsprechender Spendenaufruf im Mitteilungsblatt ***ISOR aktuell***, Ausgabe Februar 2018, veröffentlicht wird.

- Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR

WIR RUFEN ZUR SOLIDARITÄT

Die Stadtratsfraktion und der Ortsverband Geithain der Partei DIE LINKE wenden sich mit einem Appell an alle im OKV vertretenen Vereine, in dem es u.a. heißt:

Am 19. Oktober 2017 jährte sich zum 51. Mal der Tag, an dem zwei sowjetische Militärflieger des nahegelegenen Flugplatzes Altenburg-Nobitz mit einer Mig 21 beim heutigen Geithainer Ortsteil Syhra tödlich verunglückten. Flugzeugführer Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Jury Alexejewitsch Wladimirow verzichteten 1966 darauf, sich rechtzeitig per Fallschirm aus ihrer havarierten Maschine zu retten, um die Menschen im Dorf Syhra nicht zu gefährden. Die damals 43 und 35 Jahre alten Piloten kamen ums Leben.



Wir haben Verbindung zur Nichte von Oberst Schandakow. Die Familie ist sehr dankbar, dass es jemanden gibt, der die Erinnerung an die ums Leben gekommenen Angehörigen der sowjetischen Streitkräfte wachhält und das Areal um das Denkmal pflegt. Sie besuchten das Denkmal bereits mehrmals. Im Flugmuseum Altenburg-Nobitz wird die menschliche Tat der beiden Piloten gewürdigt.

Das in die Kreisdenkmalliste als „sowjetisches Fliegerehrenmal – Denkmal aus zeitgeschichtlichen Gründen" aufgenommene Denkmal ist jedoch seit Jahren sanierungsbedürftig und der Zustand ist inzwischen bedrohlich für seine Existenz. Die jahrelangen Versuche der Fraktion und des Ortsverbandes der Partei DIE LINKE Geithain, hier eine Veränderung zu bewirken, blieben erfolglos. Es gelang nicht, die Stadtverwaltung zu veranlassen, Fördergelder für eine Sanierung zu beantragen, obwohl wir zusicherten, dass der Ortsverband durch eine Spendenaktion die nötigen Eigenmittel aufbringen würde, um die klamme Stadtkasse nicht zu belasten. Aus diesen Gründen entschlossen wir uns, die Sanierung des Denkmals selbst in Angriff zu nehmen.

Die Voranschläge für die Sanierung des Denkmals ergaben bei dem wirtschaftlichsten Anbieter Kosten in Höhe von knapp 6500 €. Die denkmalschutzrechtliche Genehmigung für die Sanierung wurde von der Kreisdenkmalbehörde des Landkreises Leipzig erteilt. Ein „Antrag auf Gewährung einer Zuwendung zur Erhaltung und Pflege eines Kulturdenkmals" wurde bei der zuständigen Denkmalschutzbehörde gestellt. Wir müssen aber wohl davon ausgehen, dass wir die Mittel für die Sanierung komplett selbst aufbringen müssen. Deshalb rufen wir zur Unterstützung durch Spenden auf.

Eure Solidarität erreicht uns unter dem Stichwort „Viktor" des Spendenkontos des Kreisverbandes Westsachsen der Partei DIE LINKE
bei der Sparkasse Leipzig,
IBAN: DE 85 8605 5592 1100 7244 15

Mitglieder des Ortsverbandes und unsere Stadträte werden auch öffentlich mit Spendenlisten um finanzielle Beteiligung an der Sanierung des Denkmals bitten.
Wir danken im Voraus für die Unterstützung und werden nach der Sanierung umfassend Rechenschaft ablegen.

Wir werden alles dafür tun, dass das Gedenken am 52. Tag der Wiederkehr des Unglücks am sanierten Denkmal erfolgen kann.

Der Vorstand der ISOR e.V. machte die im OKV* zusammengeschlossenen Vereine und Verbände wie:

- Ostdeutsches Kuratorium von Verbänden

➢ Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR e.V.

- Fallschirmjäger - Traditionsverband Ost e.V.

- GRH (Gesellschaft für Rechtliche und Humanitäre Hilfe) e.V.

mit der Bitte bekannt, ihre Mitglieder ebenfalls zur Unterstützung aufzurufen.

Weiterhin wurden Printmedien wie:

- Neues Deutschland

- Junge Welt

- RotFuchs

- Unsere Zeit

- Leipziger Volkszeitung

gebeten, diesen Spendenaufruf zu veröffentlichen.

Die Resonanz auf die erfolgten Veröffentlichungen war überwältigend. Fortan gingen täglich Spenden aus allen Teilen der Bundesrepublik auf dem Spendenkonto ein und die Spendensumme wuchs unaufhörlich.

Die Gesamtsumme der getätigten Spenden (über Listensammlung und Spendenkonto) betrug

20 358 €.

Durch die Kreisdenkmalbehörde wurde das Vorhaben mit 2850 € gefördert.
Die Gesamtsumme, die nunmehr zur Restauration zur Verfügung stand, belief sich somit auf

23 208 €.

Der Vorstand des Ortsverbandes der Partei DIE LINKE und die Stadtratsfraktion der Partei bedankten sich, wenn Daten bekannt waren, persönlich bei den Spendern und bei den Vorständen der Vereine und Verbände für die Welle der Solidarität zur Realisierung des Vorhabens der Restaurierung des Ehrenmals.

Verlauf der Restauration

Am 03.04.2018 konnte nun nach einer langen Zeit der Vorbereitung endlich mit der umfangreichen Sanierung (Restauration) des Ehrenmals begonnen werden. Schadhafte Klinkersteine mussten ersetzt, die Fugen zwischen den Steinen erneuert, Risse in den Porphyrplatten geschlossen und die vergoldete Schrift mit den Daten der beiden Piloten erneuert werden. Um künftig das Eindringen von Feuchtigkeit zu verhindern, wurde an der Rückseite ein besonderer Putz aufgebracht.

Weitere Arbeiten wie:

- Fertigung einer Gedenktafel für die Piloten

- Bau eines Ständers für die Gedenktafel und eines Modells der MiG 21U

waren ebenfalls notwendig.

Die folgenden Bilder zeigen den Zustand des Ehrenmals zu Beginn der Sanierungsarbeiten.


Jurij Alexejewitsch
Gagarin
geb. am 9. März 1934
opferte sein Leben
am 27. März 1968



Fotos Fa. Bubnick

Beim Entfernen der Fugen zwischen den Klinkersteinen im oberen Bereich des Sockels fand der Inhaber der ausführenden Baufirma, Herr Bernd Bubnick, im Mai eine aus Anlass der Einweihung des Ehrenmals eingelassene Hülse.

LVZ Mai 2018

Linke lässt Fliegerdenkmal sanieren Wo ist die kleine MiG von der Spitze?

Im Sockel des Syhraer Mahnmals stößt Restaurator überraschend auf eine aufgeweichte Broschüre

VON EKKEHARD SCHULREICH

GEITHAIN/SYHRA. Einen überraschenden Fund machten jetzt die Restauratoren, die seit mehreren Wochen an der Restaurierung des Fliegerdenkmals in der Nähe von Syhra arbeiten: Im aus Mauersteinen gefügten Sockel des Obelisken stieß Bernd Bubnick, einer von ihnen, auf eine Hülse aus Kupfer, deren Existenz niemandem (mehr) bekannt war. Sie enthält ein kleines Heft, das das sowjetische Staatswappen auf dem Titel trägt, mit maschineschriftlichen Aufzeichnungen. Das Dokument ist von Nässe völlig durchtränkt. Deshalb wurde auf den Versuch, die Seiten voneinander zu lösen, vor Ort verzichtet. Statt dessen wurde das Heft einem Papierrestaurator übergeben.

„Die Broschüre wurde von der Pionierfreundschaft einer Oberschule, deren Name unleserlich ist, erstellt und in eine Folie eingeschweißt", sagt Bernd Gnant, Vorsitzender des Geithainer Ortsvereins der Partei Die Linke. Der Fund sei eine schöne Überraschung, auch wenn das Papier durch die Feuchtigkeit zum Teil zersetzt worden sei. Ein Altenburger Restaurator aber habe Hoffnung gemacht, das Dokument so aufbereiten zu können, dass es wieder lesbar sei.

Rund sechs Wochen dauern sollen die Sanierungsarbeiten am Denkmal, das an der von Syhra zur A-72-Anschlussstelle Geithain führenden Straße an den Absturz einer sowjetischen Militärmaschine Mitte der Sechzigerjahre erinnert. Der Ortsverband sowie die Fraktion der Linkspartei im Geithainer Stadtrat hatten sich für die Instandsetzung engagiert und die nötigen Mittel beschafft. „Wir freuen uns, dass nach einer jahrelangen Odyssee eine auf die Restauration von Denkmalen spezialisierte Firma beginnen konnte", so Gnant. Mit ihrer Spende hätten viele Menschen aus der gesamten Region dazu beigetragen, diese Arbeiten mit zu finanzieren. „Dank ihrer Hilfe wird auch weiterhin an die zutiefst menschliche Tat der beiden Angehörigen der Fliegerkräfte der Sowjetarmee erinnert, die am 19. Oktober 1966 ihr Leben nicht schonten, sich nicht aus ihrer brennenden MiG 21 U retteten und dadurch zahlreiche Menschen in der Ortschaft Syhra vor Verletzung oder Tod bewahrten."



Hier hat Bernd Bubnick die überraschend gefundene Hülse am Fliegerdenkmal Syhra freigelegt. Foto: Jens Paul Taubert



Die völlig durchnässte Broschüre soll aufbereitet werden. Foto: Jens Paul Taubert

Die Spendensammlung werde fortgesetzt, so Gnant, und nach Fertigstellung der Arbeiten am Denkmal sei eine feierliche Wiedereinweihung vorgesehen. Dann werde man die in der Kupferkartusche aufgefundene Broschüre samt aktueller Dokumente zur Restauration des Denkmals und zur Situation in der Geithainer Region erneut im Sockel deponieren. Gnant fordert jenen Unbekannten, der vor vielen Jahren das auf der Spitze des Denkmals befindliche Jagdflugzeug MiG 21 en miniature an sich nahm, es anonym über das Pfarramt Syhra zurückzugeben. „Konsequenzen für sein damaliges Handeln braucht er nicht befürchten. Wir möchten lediglich, dass es wieder seinen würdigen Platz auf dem Denkmal findet."



Pioniere vor dem Fliegerdenkmal in der DDR-Zeit. Das kleine Flugzeug an der Spitze gelangte in der Wendezeit in unbekannte unbefugte Hand. Nun wird es gesucht. Foto: privat

Wenn die Linke am Tag der Befreiung vom Hitlerfaschismus heute, 17 Uhr, zu einer Gedenkstunde an das Mahnmal einlädt, wird der Dokumentenfund ein viele bewegendes Thema sein.

Bildbericht LVZ 07.05.2018

Nach Öffnen der Hülse konnten folgende Dokumente entnommen werden:

- eine sechsseitige Broschüre, gestaltet durch Pioniere der POS Kohren-Sahlis



Deckblatt der Broschüre

- Einladung zur Einweihungsfeier 1967

Geithain, den 11. Oktober 1967

Liebe Genossen, liebe Kollegen, liebe Freunde!

Am 19. Oktober 1966 verhinderten die beiden sowjetischen Flieger Schandakow und Wladimirow durch Einsatz ihres Lebens eine Katastrophe in der Gemeinde Syhra.

Obwohl sie den Befehl zum Katapultieren erhielten, verließen sie ihr Flugzeug erst dann, als ein Absturz in die Gemeinde Syhra nicht mehr zu befürchten war.

Zu Ehren und zum Gedenken an diese beiden Helden haben die Einwohner der Gemeinde Syhra mit Unterstützung der PGH Bau- und Betonstein Bad Lausick, Hochbau Frohburg und des VEB Geithainer Emaillierwerk ein Denkmal geschaffen, das am Sonnabend, dem 21. Oktober 1967, um 10.00 Uhr, feierlich eingeweiht werden soll.

Wir sind der Meinung, daß die Ehrung der beiden sowjetischen Flieger nicht nur Sache der Einwohner der Gemeinde Syhra ist, sondern zu einer Angelegenheit des gesamten Kreises Geithain werden muß.

Wir bitten Sie daher, von Ihrem Betrieb, Ihrer Organisation, LPG, Dienststelle, Schule, eine Kranzdelegation zum genannten Zeitpunkt nach Syhra zu entsenden. Gleichzeitig erlauben wir uns den Hinweis, daß die Handlung der beiden sowjetischen Flieger, als Ausdruck einer tiefen Verbundenheit zu den Bürgern unserer Republik, in der massenpolitischen Arbeit in Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution entsprechend zu würdigen ist.

An der Gedenkkundgebung werden die Ehefrauen der sowjetischen Flieger teilnehmen.

Wir bitten Sie, mit eigenen Transportmitteln anzureisen, wobei zu beachten ist, daß an diesem Tage die Straße, die zwischen Niedergräfenhain und Roda nach Syhra abzweigt, gesperrt ist.

SED-Kreisleitung	**KA der Nationalen Front**	**Kreisvorstand der DSF**
Müller, 1. Sekretär	Pufahl, Sekretär	Sieber, Vorsitzender
Rat des Kreises	**FDGB-Kreisvorstand**	**Kreislandwirtschaftsrat**
Nickel, Vorsitzender	Berndt, Vorsitzender	Haberer, Vorsitzender

➢ Ablaufplan der Einweihungsfeier

A b l a u f p l a n

der Denkmalseinweihung und Gedenkkundgebung

am 21. 10. 1967 in S y h r a

Die Delegationen und Teilnehmer stellen sich um 10.20 Uhr am Ortsausgang von Syhra in Richtung Denkmal.

Die Aufstellung erfolgt wie nachstehend:

1. Fahnenblock
2. Ehrenposten
3. Ehrenzug
4. Pioniere und FDJler von Syhra
5. Pioniere und FDJler der Oberschule Kohren-Sahlis mit der Denkmalshülse
6. Sekretariate der SED-Kreisleitungen und Räte der Kreise Geithain, Altenburg und Schmölln mit den sowjetischen Genossen und den Ehefrauen
7. Musikzug der sowjetischen Garnison Altenburg
8. Danach alle weiteren Delegationen und Teilnehmer, dazwischen die Blasorchester

Ablauf am Denkmal:

Alle Teilnehmer werden zur Aufstellung gegenüber dem Denkmal geleitet.

Die Blasorchester stehen unmittelbar vorn an der Straßenböschung, der Ehrenzug, Fahnenblock und die Pioniere und FDJler von Syhra und Kohren-Sahlis sowie die Ehrenposten stehen auf der Straße rechts und links des Denkmals.

1. Nationalhymne der Sowjetunion	Staatl. Orchester
2. Nationalhymne der DDR	Orchester Garnison Altenburg
3. Begrüßung	Bürgermeister von
4. Enthüllung des Denkmals	Pioniere von Syhra
5. Versenken der Hülse in das Denkmal	Pioniere von
6. Salutschießen	Ehrenzug

- 2 -

7. Der Fahnenblock nimmt in der Rundung des Denkmals Aufstellung

8. Die Ehrengäste ziehen auf

Danach erfolgt die Kranzniederlegung

Danach wieder Aufstellung auf dem dem Denkmal gegenüberliegenden Feld

Die Sekretariate der SED-Kreisleitungen, Räte der Kreise und andere Ehrengäste bleiben auf der Straße stehen, die gleichzeitig Tribüne darstellt

9. Rezitation (Ostrowski) — Martina Thon

10. Gedenkrede — Major Fröhlich

11. Rezitation — Fritz Kühner

12. Bericht eines Pioniers der Oberschule Kohren-Sahlis

13. Ansprache eines sowjetischen Genossen

14. Gemeinsames Lied "Brüder zur Sonne zur Freiheit" — Städt. Orchester

Der Zustand der Dokumente lässt erkennen, dass diese, dem schlechten baulichen Zustand geschuldet, den Witterungseinflüssen über den langen Zeitraum fast ungebremst ausgesetzt waren. Vor Ort wurde zum Beispiel darauf verzichtet, die fünf Blätter der Broschüre der Kohren-Sahliser Pioniere zu trennen. Diese Aufgabe löste Herr Maul, Restaurator am Lindenau-Museum Altenburg. Fachleuten der Technischen Hochschule Köln ist es bisher nicht gelungen, die verblichene Schrift sichtbar zu machen.

An der Restauration/Sanierung des Ehrenmals waren folgende Firmen beteiligt:

- Maurer- und Putzarbeiten
  Fa. Bernd Bubnick und Mitarbeiter
  Trebsen

- Erneuerung der Goldschrift auf den Porphyrtafeln
  Marie-Luise Kermelk
  Fa. Steinzeitfragment
  Neukieritzsch

- Gedenktafel
  Fa. Klaus-Peter Apel und Mitarbeiterin
  Frankenhain

- Blechabdeckung Obelisk, Ständer für die Gedenktafel, Fertigung des Modells der MiG 21U
  Fa. Metallbau Heiko Schneider
  Frankenhain

- Wiederherstellung der verblichenen/ausgewaschenen Schrift der Dokumente von 1967
  Prof. Dr. Andrea Pataki-Hundt
  Cologne Institute of Conservation Sciense, Technische Hochschule Köln

- Farbgestaltung des Sterns, MiG 21U Modell und Blechabdeckung Obelisk
  Bernd Gnant

Am 11. Juli 2018 war es geschafft. Mit dem Aufsetzen des Sterns und des Modells der MiG 21U auf den Obelisk waren alle Arbeiten abgeschlossen. Die Gedenktafel mit Daten der Piloten wurde erst kurz vor der geplanten Wiedereinweihung des Ehrenmals aufgestellt.

Wiedereinweihung des Ehrenmals

Es ist Sonnabend, der 01. September 2018, Weltfriedenstag. Kann es einen schöneren Anlass geben, um das Fliegerehrenmal nach erfolgter Sanierung wieder einzuweihen und Dankeschön allen Personen und Firmen zu sagen, die an der Restauration mitgewirkt haben. Der Vorsitzende des Ortsverbandes der Partei DIE LINKE, Bernd Gnant, konnte zahlreiche Vertreter von Parteien, Vereinen, Verbänden und interessierte Bürger aus der Region begrüßen. Im Einzelnen waren der Einladung gefolgt:

- Der Generalkonsul der Russischen Föderation in Leipzig, Herr Andrej Yurevich Dronov mit Ehefrau und Delegation
- Vorstands- und Mitglieder der Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR ISOR e.V.
- Vorstands- und Mitglieder vom Fallschirmjäger Traditionsverband Ost e.V.
- Vorstands- und Mitglieder vom Verband zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR e.V.
- Vorstandsmitglieder des Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden e.V.
- Delegation Deutsch-Russisches Kulturinstitut Dresden
- Mitglieder Thüringer Fallschirmsportverein Gera e.V.
- Mitglieder von DESANT e.V., ehemalige Fallschirmjäger sowie Angehörige der Luftlandetruppen und Spezialeinheiten der sowjetischen bzw. russischen Armee
- Mitglieder vom Verband „Offiziere Russlands“
- Mitglieder vom Jugendclub JUVENTUS e.V. Leipzig
- zwei Landessprecher der Linksjugend (Solid) Hamburg
- Partei DIE LINKE, Mitglieder der Bundestagsfraktion, des Kreisverbandes Westsachsen der Ortsverbände Geithain und Rochlitz
- die Bürgermeister der Städte Geithain und Borna sowie Bürger und Bürgerinnen zahlreicher Orte Deutschlands

Folgender Ablauf der Veranstaltung war vorgesehen und wurde durchgeführt:

1. Eröffnungsrede des Vorsitzenden des Ortsverbandes der Partei DIE LINKE, Bernd Gnant, Gedenkminute für die verunglückten Piloten. 4)

2. Grußwort des Generalkonsuls der russischen Föderation Leipzig A.Y. Dronov. 5)

3. Wiedereinweihung des Ehrenmals durch Enthüllen einer Gedenktafel.

4. Niederlegen von Gebinden und Blumensträußen durch die Delegationen und Teilnehmer der Veranstaltung.

5. Abspielen einer Strophe der Russischen Nationalhymne.

6. Vortrag des Gedichts „Meinst Du, die Russen wollen Krieg“ (Fassung von Giesela Steineckert) durch die Schülerin Luca Anwand aus Theusdorf.

7. Abspielen des Liedes „Kleine weiße Friedenstaube“, Aufsteigen von 20 Tauben.

8. Grußworte des verdienten Militärfliegers der Nationalen Volksarmee der DDR, Oberst a.D. Dieter Kulitzscher und von Oleg Eremenko (DESANT e.V.)

Anlage 4) Eröffnungsrede B. Gnant

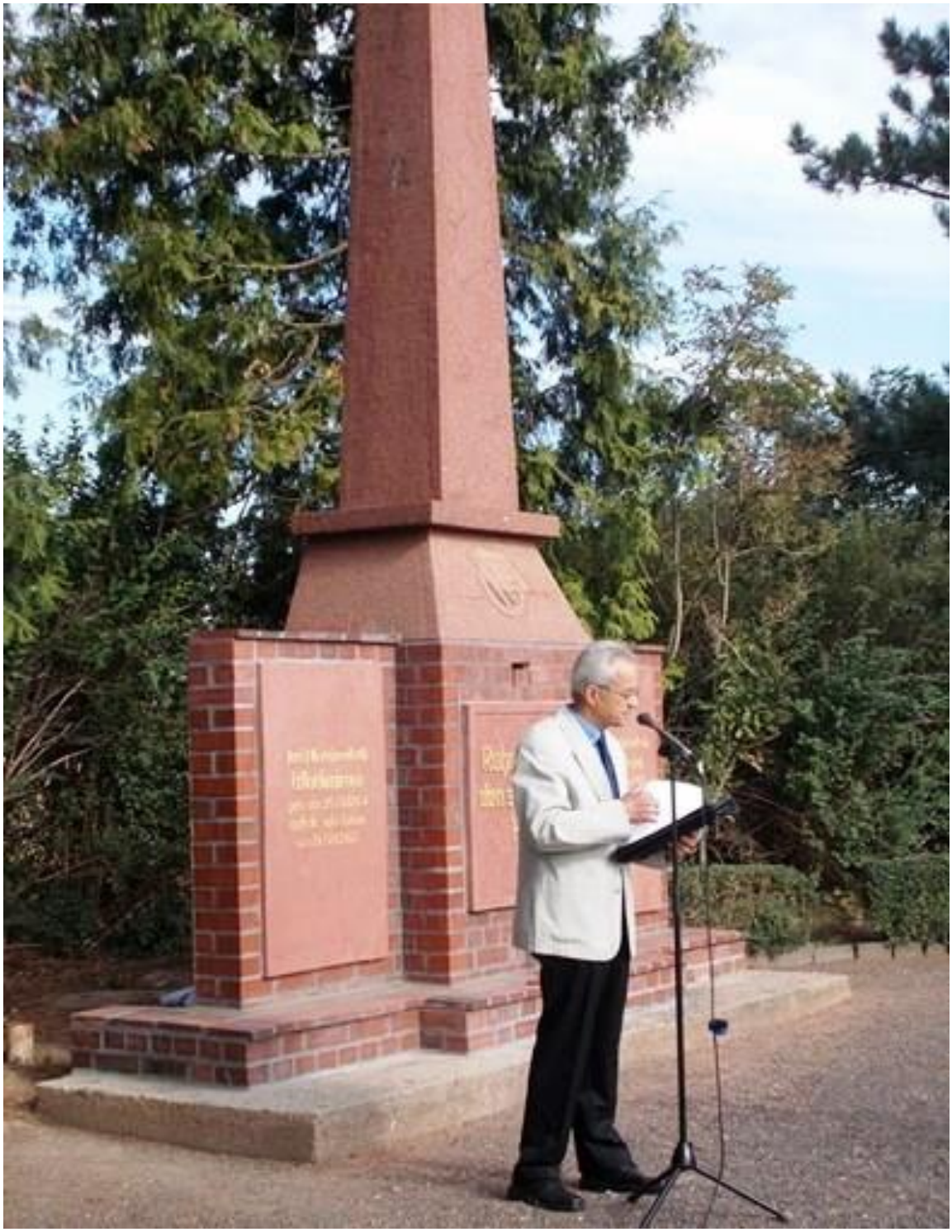


Foto R. Frohberg

Der Vorsitzende des Ortsverbandes Geithain der Partei DIE LINKE, Bernd Gnant.

Nach Ende seiner Eröffnungsrede enthüllte B. Gnant eine Gedenktafel für die beiden verunglückten Piloten.



Text B. Gnant, Fertigung Fa. Apel Werbung Frankenhain, Foto R. Frohberg

Anschließend ergriff der Generalkonsul der Russischen Föderation in Leipzig, Herr Andrej Yurewitsch Dronov, das Wort zu einer Grußbotschaft. 5)

Anlage 5) Grußwort des Generalkonsuls in Leipzig A. Y. Dronov



Foto R. Frohberg

Die anwesenden Vertreter der Vereine, Organisationen und Einzelpersonen legten zu Ehren der verunglückten Piloten Blumen und Gebinde nieder.



Gebinde des Generalkonsulats Leipzig Foto R. Frohberg



Gebinde des Ortsverbandes Geithain der Partei DIE LINKE Foto R. Frohberg



Gebinde und Strauß ISOR e.V. Foto R. Frohberg



Vorstand und Mitglieder ISOR e.V. Foto G. Frohberg



Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und Grenztruppen der DDR Foto R. Frohberg



Fallschirmjäger–Traditionsverband Ost Foto R. Frohberg



Mitglieder DESANT e.V. Foto R. Frohberg

Ein emotionaler Höhepunkt der Veranstaltung war der Vortrag des Gedichts „Meinst Du, die Russen wollen Krieg“ in der Fassung von Giesela Steineckert durch die Schülerin Luca Anwand aus Theusdorf.



Schülerin Luca Anwand Foto R. Frohberg

Berichterstattung von der Wiedereinweihung in Wort und Bild:

- Erstes Russisches Fernsehen im Rahmen einer Nachrichtensendung am 03.09.2018
- RT Deutsch ein Video mit B. Gnant und anwesenden Gästen
- Raduga – NTE, Bildbericht
- tv zvezda
- iz. Ru
- ren-tv

Unser Leipzig - Von unseren Korrespondenten

Die Geschichte einer Heldentat [Bildbericht]

Raduga-NTE: http://raduga-nte.de
Autor: **S. Solovieva**
Zugefügt: **2018-09-02 18:04:36**
[Druckversion]

Am 1. September dieses Jahres kam es in der Nähe des Dorfes Syhra
Unweit des Dorfes Syhra
unweit von Geithain, in Sachsen zu einem ungewöhnlichen Menschenauflauf: Es kamen PKWs aus allen Richtungen, aus denen festlich gekleidete Menschen mit Blumensträußen und Kränzen ausstiegen. Sie kamen aus verschiedenen Teilen Deutschlands, um einem, vor mehr als 50 Jahren errichteten und nun neu restaurierten Denkmal
Denkmal für die sowjetischen Fliegerhelden
für sowjetische Fliegerhelden, ihren Respekt zu zollen.

Unter fatalen Umständen


Die Geschichte einer Heldent
Die Geschichte einer Heldentat

Es geschah am Abend des 19. Oktober 1966, als zwei sowjetische Piloten
Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Juri Alexejewitsch Wladimirow
– Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Juri Alexejewitsch Wladimirow einen Trainingsflug absolvierten. Plötzlich fing der Motor Feuer und das Flugzeug begann an Höhe zu verlieren. Die Piloten hätten sich aus dem brennenden Flugzeug katapultieren sollen, aber als sie unter sich ein kleines Dorf sahen, machten sie nicht von den Selbstrettungs-Mechanismen in der Maschine Gebrauch. Es bestand die Gefahr des unvermeidlichen Todes von vielen Menschen, die Piloten jedoch konnten sich selbst nicht retten. Der Boden war schon zu nahe, ihre Fallschirme öffneten sich nicht mehr. So opferten die sowjetischen Piloten ihr Leben, um die Bewohner des Dorfes Syhra ((https://de.wikipedia.org/wiki/Syhra), zu retten. Viktor Nikolajewitsch Schandakow, geboren in Dnepropetrovsk, war 43 Jahre alt. Als sehr junger Mann, kämpfte er mit seiner Frau Katja gegen das faschistische Deutschland, sie war Bordschützin des Flugzeuges, das er im Krieg flog. Sie hatten drei Kinder: zwei Söhne und eine Tochter. Major Juri Alexejewitsch Wladimirow, ein Moskowiter, hätte in einer Woche mit seiner Frau, der Tochter und dem Sohn seinen 35. Geburtstag feiern können.

Das Jahr 1966 war für die sowjetische Luftfahrt ein schweres Jahr. Tragischerweise starben am 6. April in der Nähe von Westberlin, in der englischen Besatzungszone, der Pilot Boris Kapustin und der Navigator Oberleutnant Yury Yanov. Das Flugzeug und die Leichen der Piloten wurden erst nach langen Verhandlungen frei gegeben. Der Vorfall erhielt weltweite Resonanz.

Die unter der Führung von Schandakow und Wladimirow abgestürzte MIG-21 landete auf dem Territorium der DDR, die Behörden des befreundeten Staates taten ihr Bestes, um unerwünschte Meldungen zu vermeiden. Um den heldenhaften Tod dieser Piloten legte sich der Mantel des Schweigens. Die Politiker schwiegen, aber die dankbaren Bewohner des Dorfes Syhra, die friedlich auf den Kartoffelfeldern arbeiteten, waren Zeuge der Tragödie geworden und wollten nicht schweigen. Sie sammelten Spenden und baut mit den gesammelten Mitteln an der Absturzstelle des Flugzeugs, innerhalb eines Jahres ein prächtiges Denkmal auf. Auf der mittleren Stele stehen die Worte „Ehre und Dank den sowjetischen Helden", links und rechts wurden die Namen, das Geburts- und Sterbedatum eingraviert.

Seite an Seite

Bei der feierlichen Eröffnung des restaurierten Denkmals **sagte** Bernd Gnant
Bernd Gnant, Vorsitzender des Ortsverbandes Geithain der Partei Die Linke
, Vorsitzender des Ortsverbandes Geithain der Partei Die Linke:

- Nach dem Zusammenbruch der DDR 1990 hatten die Menschen andere Sorgen. Das Denkmal begann zu verfallen. Die staatlichen Stellen zeigten kein Interesse an der Erhaltung. Da haben sich die Mitglieder der Partei Gedanken über die Pflege und Erhaltung des Denkmals für die beiden sowjetischen Helden von Syhra gemacht und hielten es als ihre moralische Pflicht die Verantwortung zu übernehmen und sammelten Mittel, um die notwendigen Arbeiten durchzuführen. Wir gingen von Haus zu Haus und baten um Spenden für den Wiederaufbau. Auf unsere Bitte hin, veröffentlichten dies die Leipzig Volkszeitung, andere nationale Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland. Der Widerhall und die Unterstützung für dieses Vorhaben waren enorm. Die Gesamtkosten für die Restaurierung beliefen sich schließlich auf 18 000 Euro, die größte Spende betrug 1000 Euro. Ich möchte mich bei vielen Einzelpersonen und Firmen, die uns unterstützt haben, bedanken. Und natürlich geht mein Dank für die hervorragende Arbeit bei der Restaurierung an das Unternehmen Bernd Bubnick aus Trebsa, an Frau Marie-Louise Kermelk aus Neukieritzsch, an die Firma Metallbau Schneider und Apel Werbung aus Frankenhain.

Die Teilnehmer ehrten die Opfer mit einer Schweigeminute.

Der Generalkonsul
Generalkonsul der Russischen Föderation in Leipzig Andrej Yurevich Dronow,
Attache Dmitri Baskakow (links), Bernd Gnant (rechts)
des Generalkonsulats der Russischen Föderation in Leipzig Andrej Yurevich Dronow sagte in seiner Rede: - Leider sind die politischen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland auf dem niedrigsten Stand seit dem Kalten Krieg. Aber keine politischen Differenzen können die Erinnerung an die Piloten, die das wertvollste - ihr Leben - geopfert haben, um das Leben von Zivilisten zu retten, schmälern.

Heute möchten wir allen, die an dem Wiederaufbau dieses ehrwürdigen Denkmals und der Bewahrung der Erinnerung diese Episode in unserer gemeinsamen Geschichte und dem Gedenken an die Menschen teilgenommen haben, unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Das ist besonders jetzt wichtig, da man in vielen Ländern Europas versucht, die Geschichte neu zu schreiben, die Denkmäler für

sowjetischer Soldaten, die die Welt vom Nationalsozialismus befreit haben, abzureißen. Ich danke Ihnen!

Was heute geschieht, zeigt uns, dass im Gedächtnis der Völker eben solche Momente in Erinnerung bleiben, die die Deutschen und Russen wirklich zusammenbringen. Aus solchen Momenten besteht die Geschichte der Beziehungen zwischen unseren Völkern. Auf dieser Grundlage sollten unsere weiteren Beziehungen aufgebaut werden.

"Wir sind Waffenbrüder", sagte Oberst a.D., verdienter Militärflieger der Nationalen Volksarmee der DDR, Mitglied des Verbandes zur Pflege der Tradition der NVA und Grenztruppen - Dieter Kulitzscher
Oberst a.D., verdienter Militärflieger der Nationalen Volksarmee der DDR, Dieter Kulitzscher
, - wir dienten Seite an Seite, Schulter an Schulter. Deshalb war es so wichtig für uns, an dieser edlen Sache teilzunehmen.

An der Zeremonie nahmen Vertreter der „initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR" (ISOR e. V.), des **Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden e.V.** , des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost e. V., Verterter des **deutsch-russischen Kulturinstitutes Dresden**, unter der Leitung des Direktors W. Schälike, der Gesellschaft zur rechtlichen und humanitären Unterstützung (**GRH e.V.**, Mitglieder des Jugendclubs „Juventus" aus Leipzig und weitere gesellschaftliche Einrichtungen und Bewegungen, teil.

Oleg Eremenko
Oleg Eremenko zittierte die berühmten Worte
vom „Internationalen **Fallschirmjägerverband** DESANT e.V.
Mitglieder der deutschen Regionalabteilung des "Internationalen Fallschirmjägerverbandes DESANT" e.V aus Hamburg
" zittierte die berühmten Worte des russischen Diplomaten, des Generalleutnants und Schriftstellers Leonid Shebarshin, "Den Menschen wird die Vergangenheit genommen, um sie der Zukunft zu berauben."

Herzlich wurde die Darbietung von Anwand Luca
Anwand Luca, aus der achten Klasse, trug ein Gedicht vor
, aus der achten Klasse, die das Gedicht von E. Evtushenko „Meinst du die Russen wollen Krieg" - auf Deutsch - aufgenommen.

Die Teilnehmer des Treffens bedankten sich bei den Organisatoren und Sponsoren dieser edlen Aktion und machten zur Erinnerung ein Gruppenfoto
Gruppenfoto zur Erinnerung
am restaurierten Denkmal.



Bild und Text: Raduga-NTE

In der lokalen Presse erschien in der LVZ am 04.09.2018 ein Bildbericht.



LVZ 04.09.2018

Fliegerdenkmal nach Sanierung eingeweiht

Im Beisein des russischen Generalkonsuls Andrej Yurevich Dronov wurde das Syhraer Fliegerdenkmal nach einer Restaurierung am Weltfriedenstag übergeben. Foto: privat

Nach seiner Restaurierung wurde am Sonnabend, dem Weltfriedenstag, das im Jahr 1967 errichtete Fliegerehrenmal bei Syhra erneut eingeweiht. Es erinnert an die sowjetischen Piloten Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Juri Alexejewitsch Wladimirow, die 1966 bei der Havarie ihrer MiG 21U ihr Leben opferten, um das Leben der Einwohner von Syhra nicht zu gefährden.

Der Ortsverband Geithain der Partei Die Linke ließ in Abstimmung mit den Eigentümern das Denkmal sanieren und rief für die Deckung der Kosten eine Spendenaktion ins Leben. „Sie stieß auf sehr große Resonanz und wird auch in der Folgezeit den Erhalt des Ehrenmals sichern", so Ortsverbandschef Bernd Gnant. In Anwesenheit des Generalkonsuls der Russischen Föderation in Leipzig, Andrej Yurevich Dronov, versammelten sich zahlreiche Menschen am Ehrenmal. Unter ihnen waren neben Einwohnern von Syhra und Umgebung Vertreter aus im Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden organisierten Vereinen und Verbänden, Mitglieder russischer Traditionsverbände, der Linksjugend aus dem Landesverband Hamburg, des Deutsch-Russischen Kulturinstituts aus Dresden, deutsch-russischer Jugendclubs aus Leipzig, der Bundestagsfraktion und des Kreisverbandes Westsachsen der Linken, die Oberbürgermeisterin von Borna und der Bürgermeister von Geithain.

Bernd Gnant mahnte in seiner Eröffnungsrede, sich immer der Tatsache bewusst zu sein, „dass es keinen Weltfrieden ohne oder gar gegen Russland gibt, sondern dass er nur durch ein gleichberechtigtes Miteinander der Völker, Völkerverständigung und Abrüstung erreicht und erhalten werden kann". Namens des Ortsverbandes bedankte sich Gnant bei „allen, die uns bei der Sanierung des Denkmals, der Spendensammlung dafür und der Durchführung der Veranstaltung zur Wiedereinweihung unterstützt haben". Generalkonsul Dronov verwies darauf, dass sich „die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland auf dem niedrigsten Niveau seit den Zeiten des kalten Krieges" befänden und dass man „die weitere Zusammenarbeit auf der Grundlage solcher verbindender Momente der Geschichte aufbauen soll", wie sie die Erhaltung des Fliegerehrenmals darstelle.

Nach der Enthüllung einer Gedenktafel legten die Teilnehmer Kränze und Blumen nieder. Eine Strophe der Hymne der Russischen Förderation erklang, Luca Anwand aus Theusdorf, Schülerin der Evangelischen Oberschule Lunzenau, rezitierte das Gedicht von Gisela Steineckert „Meinst Du, die Russen wollen Krieg". Beim Abspielen des Liedes „Kleine weiße Friedenstaube" flogen als Friedenssymbol 20 Brieftauben gen Himmel.

Ekkehard Schulreich

Weitere Bildberichte erschienen in:

- ISOR aktuell, Ausgabe September 2018
- Unser Fallschirm, Ausgabe 3 - 2018
- Junge Welt, Ausgabe 03.09.2018
- OKV e.V. Onlinebericht, Link zu Videobericht im russischen Fernsehen
- Kompass, Ausgabe 4 - 2018

ISOR aktuell
Mitteilungsblatt der Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR e.V.
Nummer 09/2018 ★ 26. Jahrgang ★ Infopreis 0,00 Euro ★ September 2018

DIE TAGESZEITUNG junge Welt
Drei Wochen kostenlos
www.jungewelt.de/probeabo
0 30/53 63 55-50

Wiedereinweihung des Fliegerehrenmals in Syhra am Weltfriedenstag

Von Reinhard Frohberg und Bernd Gnant

Am Weltfriedenstag werden Soldaten geehrt. In der Bundesrepublik Deutschland des Jahres 2018 kein Widerspruch, wenn es um militärische Aktionen im Sinne der imperialen Ausdehnung des „Westens" auf der ganzen Welt und am besten gegen den wiederernannten Feind im Osten geht. Und ausgerechnet im Osten des Landes findet das nun statt:

Die feierliche Wiedereinweihung des restaurierten Fliegerehrenmals in Syhra bei Geithain. Das 1967 errichtete Denkmal erinnert an die mutige Tat zweier sowjetischer Militärflieger, Oberst V. N. Schandakow und Major J. A. Wladimirow, vom 19. Oktober 1966. Die Piloten entschlossen sich, die Rettungssysteme ihrer bei einem Übungsflug havarierten MIG 21U erst zu betätigten, als sie sicher waren, die Bewohner der unter ihnen liegenden Ortschaft Syhra nicht zu gefährden. Da aber war die Flughöhe bereits zu gering, um ihr eigenes Leben zu retten.

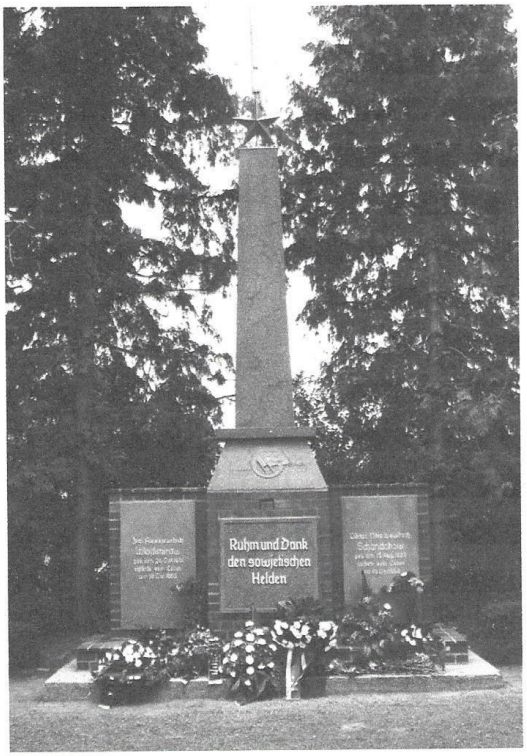
Bereits damals trugen zahlreiche Menschen zum Bau des Denkmals bei: Schüler sammelten Altstoffe und spendeten den Erlös. Im Klinkerwerk Narsdorf wurden in einer Sonderschicht die benötigten Klinker gebrannt, Jugendliche aus Syhra halfen beim Mauern. Berichte darüber und weitere Dokumente fanden sich in einer zu Beginn der Restaurierungsarbeiten geborgenen Kassette.

Die Mitglieder des Geithainer Ortsverbandes der Linken, die die Pflege des Denkmals nach dem politischen Umbruch in der DDR als ihre moralische Pflicht betrachteten, merkten bald, dass dessen Erhalt über ihre Kräfte ging. Bauliche Maßnahmen, um den Verfall aufzuhalten und das Andenken an die beiden Flieger in würdiger Form zu bewahren, waren nötig. Die veranschlagten Kosten überstiegen, zumal ohne Zuschüsse, die Möglichkeiten des Ortsverbandes bei weitem. Daraus entstand die Idee, eine Spendenaktion ins Leben zu rufen. Nicht nur Abgeordnete aller Ebenen der Linkspartei, Privatpersonen, denen das Denkmal am Herzen lag und Firmen beteiligten sich.

Ein durch den Vorstand von ISOR e. V. in der Februarausgabe 2018 von ISOR **aktuell** veröffentlichter Aufruf löste eine ungeahnte überregionale Welle der Unterstützung aus. Auch die Familie von Oberst Schandakow, dessen Enkelin und weitere Verwandte das Denkmal zuletzt im Juli 2018 besuchten, beteiligte sich daran. Insgesamt kamen etwa 20 000 Euro zusammen, so dass die Pflege des Ehrenmals auch in der Zukunft gesichert ist.

Am 1. September trafen sich in Anwesenheit des Generalkonsuls der Russischen Föderation Mitglieder der Geithainer Ortsverbände der Linken und ISOR e.V., Bürger aus der Region sowie Vertreter aus im OKV organisierten Vereinen und Verbänden, z.B. ISOR e.V., Verband zur Pflege der Traditionen der NVA und der Grenztruppen der DDR, des Fallschirmjäger-Traditionsverbandes Ost und weitere. Auch Mitglieder russischer Traditionsverbände waren vertreten.

In seiner Dankesrede ging Bernd Gnant auf die Geschichte des Ehrenmals ein und bedankte sich bei allen, die durch ihre Spenden und ihr Engagement die Erhaltung des Ehrenmals und die würdige Wiedereinweihung möglich machten.



Aus Anlass des Weltfriedenstages appellierten die Teilnehmer an die Verantwortlichen der NATO und ihrer Mitglieder, insbesondere der Bundesrepublik Deutschland, sich immer der Tatsache bewusst zu sein, dass es keinen Frieden ohne oder gar gegen Russland gibt, sondern der Weltfrieden nur durch ein gleichberechtigtes Miteinander der Völker erhalten werden kann.

Einen emotionalen Höhepunkt am Ende der Veranstaltung bildete das von einer Schülerin vorgetragene Gedicht von Gisela Steineckert „Meinst Du, die Russen wollen Krieg?".

An der Absturzstelle von 1966 stiegen Friedenstauben auf.

*

Ausführungen des Generalkonsuls der Russischen Föderation in Leipzig, Botschaftsrat 1. Klasse, Andrej Jurewitsch Dronov

Sehr geehrter Herr Gnant,
Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Gäste,

Vor mehr als 50 Jahren ist ein dramatischer Unfall passiert, bei dem zwei sowjetische Flieger, Oberst Wiktor Schandakow und Major Jurij Wladimirow, ihre eigene Leben geopfert haben, um viele Einwohner der Stadt Geithain vor der Lebensgefahr zu bewahren.

Selbstverständlich hat diese Heldentat für das Gefühl echter Verehrung und der Dankbarkeit sowohl bei den Einwohnern der Stadt, als auch bei den Kollegen dieser sowjetischen Helden gesorgt. Um die Erinnerung an ihre Heldentat zu verewigen, wurde im Jahr 1967 dieses Ehrenmal errichtet.

Allerdings sind seitdem viele Jahre gegangen. Die Welt hat sich verändert. Es gibt keine solchen Staaten mehr, wie die Deutsche Demokratische Republik und die Sowjetunion.

Und heutzutage sind die politischen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland leider auf dem niedrigsten Niveau seit den Zeiten des Kalten Krieges. Aber keine politischen Differenzen können aus dem Gedächtnis der Menschen die Dankbarkeit gegenüber den sowjetischen Fliegern löschen, die das Teuerste - das eigene Leben - geopfert haben, um die Menschen zu retten.

Heute möchten wir die herzlichste Dankbarkeit allen denen aussprechen, die an der Wiederherstellung des Ehrenmals und an der Erhaltung dieser prägenden Episode in unserer gemeinsamen Geschichte und im Gedächtnis der Menschen teilgenommen haben. Es ist heutzutage besonders wichtig, denn in vielen Ländern Europas versucht man die Geschichte umzuschreiben und die Gedenkstätten der sowjetischen Soldaten, die die Welt vom Nazismus befreit haben, abzubauen. Ich danke Ihnen!

Die Wiederherstellung des Ehrenmals und seine Eröffnung, die heute hier stattfindet, demonstrieren uns, dass im Gedächtnis der Menschen gerade solche Momente sich festhaken, die die russischen und deutschen Völker wirklich näher zueinander bringen. Gerade aus solchen Momenten besteht die Geschichte zwischen unseren Völkern.

Gerade auf dieser Grundlage soll man unsere weitere Zusammenarbeit aufbauen.

Ich bin froh, dass unsere Kinder heute hier anwesend sind. Gerade durch solche Beispiele soll man den Nachwuchs lehren, welche Beziehungen zwischen den Russen und den Deutschen wirklich existieren.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!



Die Angehörigen der Fliegerkräfte der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Juri Alexejewitsch Wladimirow starteten in den Abendstunden des 19. Oktober 1966 vom Flugplatz Altenburg/Nobitz aus mit einem zweisitzigen Jagdflugzeug MiG 21 U zu einem Lehrflug. Plötzlich fing das Triebwerk Feuer, das nicht unter Kontrolle gebracht werden konnte. Das Flugzeug verlor an Höhe. Den beiden Piloten blieb nur der Ausweg, es mit Hilfe der Rettungssysteme zu verlassen. Am Boden erkannten sie die Umrisse eines Ortes.
Um zu verhindern, dass die MiG auf Syhra stürzt, setzten die Piloten die Rettungssysteme zu spät ein. Die verbliebene Flughöhe reichte zum Öffnen der Fallschirme nicht mehr aus. Die beiden Piloten opferten ihr Leben, um das der Menschen von Syhra zu schonen. Ihnen zu Ehren wurde im Oktober 1967 dieses Ehrenmal errichtet, das im Jahr 2018 durch Spenden zahlreicher Menschen aus vielen Bundesländern restauriert werden konnte.



DENKMAL DER DANKBARKEIT



Am 1. September 2018, dem Weltfriedenstag, wurde in Geithain, Ortsteil Syhra ein Denkmal wieder eingeweiht. Das Denkmal wurde 1967 als Dank der Syhraer Einwohner den beiden sowjetischen Piloten gewidmet, die auf einem Übungsflug verunglückten. Viele Vertreter von Parteien, Initiativen, Vereinen und Verbänden folgten einer Einladung. Deutsche und russische Medienvertreter begleiteten das Ereignis. Zugegen war ebenfalls der Generalkonsul der Russischen Föderation in Leipzig, Botschaftsrat 1. Klasse, Andrej Yurevich Dronov. Was geschah am Mittwoch, dem 19. Oktober 1966 unweit der Stelle des Denkmals? Aus schriftlichen Überlieferungen und Berichten von Zeitzeugen ergibt sich folgendes Bild: Die beiden Piloten und Kommandeure starteten vom knapp 20 km entfernten Militärflugplatz Altenburg/Nobitz mit dem zweisitzigen Schulflugzeug MiG 21 U zu einem nächtlichen Übungs- und Lehrflug. Während dieses Fluges fiel das Treibwerk aus. Es war gegen 19 Uhr. Die Maschine verlor schnell an Höhe. Die beiden Piloten erhielten den Befehl zum Katapultieren. Aber nicht sofort, vereinbarten sie, als sie bemerkten, dass sie auf eine Ortschaft zuflogen. Erst als sie sicher waren, dass die Maschine nicht auf die Ortschaft stürzt, betätigten sie die Rettungssysteme. Jedoch reichte nun die Höhe nicht mehr aus, um die Fallschirme so zu öffnen, dass die Piloten sicher zur Erde schweben konnten. Syhrarer Einwohner eilten sofort an die Unglücksstelle. Doch sie konnten nicht mehr helfen. Einer der Piloten war bereits tot, der andere starb in ihren Armen. Was ist bekannt über die Menschen, die hier ihr Leben opferten? Viktor Nikolajewitsch Schandakow wurde am 15. August 1923 geboren. Nach 10-jährigem Besuch der Schule wurde er im April 1941, während die Faschisten in seinem Land wüteten, Soldat der Roten Armee und zum Militärflieger ausgebildet. Mit seiner späteren Ehefrau Katharina, die bei ihm im Jagdbomber Bordschützin war, hatte er Anteil an der Zerschlagung der faschistischen deutschen Armee. Zum Zeitpunkt des Absturzes war er 43 Jahre alt und als Oberst der Sowjetarmee, Kommandeur des Fliegerregiments. Juri Alexejewitsch Wladimirow, sein Co-Pilot, wurde am 26. Oktober 1931 in Moskau geboren. Mit 18 Jahren begann er seine dreijährige Ausbildung als Militärflieger. Zum Zeitpunkt des Absturzes, kurz vor seinem 35. Geburtstag, war er Kommandeur einer Fliegerstaffel im Dienstgrad eines Majors. Wie kam es nun zur Sanierung des Ehrenmals? Nach dem politischen Umbruch im Jahr 1990 in der DDR hatten die Menschen andere Sorgen, als sich um ein Denkmal zu kümmern. Staatliche Stellen interessierten sich nicht für dessen Erhaltung. Es geriet in Vergessenheit und drohte zu verfallen und zuzuwachsen. Die Mitglieder des Geithainer Ortsverbandes der (damals noch) PDS waren es, die die Pflege und Erhaltung des Ehrenmals als ihre moralische Verpflichtung betrachteten, um das Andenken an die beiden Helden von Syhra zu bewahren. Bei regelmäßigen Einsätzen hielt man das Umfeld des Denkmals in Ordnung. Nach nunmehr 40 Jahren wurden bauliche Maßnahmen zum Erhalt notwendig. Man ap-

pellierte beharrlich an die staatlichen Stellen, etwas zu tun, damit das Denkmal und damit die Erinnerung an die humanistische Tat der beiden Piloten der Sowjetarmee erhalten bleiben. Keiner fühlte sich für das Ehrenmal verantwortlich. Bernd Gnant als Initiator und Mitglied im Linken-Ortsverband und Stadtratsfraktion entschloss sich in diesem Frühjahr, gemeinsam mit nahestehenden Genossen, die Restauration des Ehrenmals selbst in Angriff zu nehmen und einen Spendenaufruf für die Finanzierung zu starten. Dazu gingen sie in Syhra an zwei Tagen von Haustür zu Haustür, informierten über die Sanierung und baten um eine Spende. Die Spendenbereitschaft war enorm und das Lob über die Instandsetzung des Fliegerehrenmals groß. Die größte Einzelspende betrug hier 1.000,00 €. Trotzdem musste festgestellt werden, dass die erforderliche Spendensumme von ca. 6.500 € so nicht erreicht werden konnte. Daher wandte man sich an mögliche finanzielle Unterstützer. Dazu gehörten u.a. die Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR e. V., der Verband zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR e. V., der Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e. V. sowie die Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e. V. Spender waren auch Abgeordnete aller Ebenen der Linkspartei, angefangen vom Europaparlament über Bundes-, Land- und Kreistag und viele andere Mitglieder der Partei. Die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Am Ende wurden über 20.000 € gespendet. Zu den Spendern gehört die Familie von Oberst Schandakow. Sie besuchte die Stelle seines Todes regelmäßig, um seiner zu gedenken. Am 21. Juli dieses Jahres konnten sich die 29-jährige Enkeltochter Kateryna und weitere Familienangehörige von der erfolgreichen Restauration des Ehrenmals mit eigenen Augen überzeugen. Zitat aus der Rede von Bernd Gnant: „Schandakow und Wladimirow waren Angehörige einer Armee, die dazu beitrug, dass in Europa nach dem 2. Weltkrieg mehr als 45 Jahre Frieden herrschte. Zugleich ist der 1. September Weltfriedenstag und Anlass, daran zu erinnern, dass die Sowjetarmee im 2. Weltkrieg die Hauptlast bei der Niederschlagung des Faschismus getragen hat. Allein 27 Millionen Bürger der Sowjetunion gaben ihr Leben für diesen historischen Sieg. Ihnen gilt unsere tiefempfundene Dankbarkeit. Dieser Sieg, der auch mit Hilfe der Antihitlerkoalition errungen wurde, brachte den Völkern den Weltfrieden zurück, der heute wieder fragil und höchst gefährdet ist. Deshalb appellieren wir von dieser Stelle aus an die Verantwortlichen in der NATO und ihrer Mitgliedsländer, besonders auch die der Bundesrepublik Deutschland. Es gibt keinen Weltfrieden ohne und gleich gar nicht gegen Russland! Zeigen Sie Russland nicht die Faust, sondern reichen Sie Russland die Hand! Setzten wir uns mit all unserer Kraft immer und überall für ein friedliches Miteinander, für Abrüstung und Völkerverständigung ein, dann war auch der Tod der beiden Helden von Syhra nicht umsonst."

Manfred Stötzner
KS Thüringen

Denkmal der Dankbarkeit

Zum Weltfriedenstag: Ehrung für sowjetische Piloten in Sachsen erneuert

Jürgen Köhler

Anlässlich des Weltfriedenstages wurde am Sonnabend im sächsischen Geithain, Ortsteil Syhra, ein Denkmal wiedereingeweiht. 1967 war es als Dank der Einwohner zwei sowjetischen Piloten gewidmet worden, die auf einem Übungsflug verunglückt waren. Vertreter von Parteien, Initiativen, Vereinen und Verbänden folgten der Einladung. Medienvertreter aus Deutschland und Russland waren vor Ort ebenso wie der Generalkonsul der Russischen Föderation in Leipzig, Andrej Yurevich Dronov.

Schriftliche Überlieferungen und Berichte von Zeitzeugen geben einen Einblick in die Ereignisse vom 19. Oktober 1966: Die beiden Piloten und Kommandeure Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Juri Alexejewitsch Wladimirow starteten vom knapp 20 Kilometer entfernten Militärflugplatz Altenburg/Nobitz mit einem zweisitzigen Schulflugzeug zu einem nächtlichen Übungs- und Lehrflug. Während sie in der Luft waren, fiel das Treibwerk aus. Die Maschine verlor schnell an Höhe. Die Piloten erhielten den Befehl zum Nutzen der Schleudersitze, nur bemerkten sie, dass sie unmittelbar auf eine Ortschaft zuflogen. Erst als sie sicher waren, dass das Flugzeug dort nicht abstürzen würde, betätigten sie die Rettungssysteme. Jedoch reichte nun die Höhe nicht mehr aus, um die Fallschirme öffnen zu können. Nach dem Absturz eilten Einwohner von Syhra an die Unglücksstelle, doch sie konnten nicht mehr helfen. Einer der Piloten war bereits tot, der andere starb kurz nach dem Aufprall.

Im Laufe der Jahrzehnte geriet das Denkmal in Vergessenheit. Nach dem politischen Umbruch der Zeit um 1990 hatten die Menschen andere Sorgen, als sich um dessen Erhalt zu kümmern. Das Denkmal drohte zu verfallen und zuzuwachsen. Mitglieder des Geithainer Ortsverbandes der PDS waren es, die Pflege und Erhaltung des Ehrenmals als ihre moralische Verpflichtung betrachteten, um das Andenken an die beiden »Helden von Syhra«, wie sie genannt wurden, zu bewahren. Bei regelmäßigen Einsätzen hielt man das Umfeld in Ordnung.

Nach nunmehr 40 Jahren wurden bauliche Maßnahmen zum Erhalt notwendig. Engagierte im Ort appellierten beharrlich an die staatlichen Stellen, etwas zu tun – ohne Erfolg. Bernd

Gnant, Mitglied im Ortsverband von Die Linke sowie der Stadtratsfraktion, entschloss sich im Frühjahr dieses Jahres gemeinsam mit ihm nahestehenden Genossen, die Restauration des Ehrenmals selbst in Angriff zu nehmen. Sie starteten einen Spendenaufruf für die Finanzierung der Arbeiten. Trotz großer Spendenbereitschaft mussten sie feststellen, dass die erforderliche Summe von rund 6.500 Euro auf diesem Weg nicht erreicht werden konnte. Daher wandten sie sich an weitere mögliche Unterstützer. Dazu gehörten u. a. die »Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR e. V.« (ISOR), der »Verband zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR e. V.«, der »Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost e. V.« sowie die »Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e. V.« (GRH). Auch Abgeordnete aller Ebenen der Linkspartei gehörten zu den Spendern, angefangen vom Europaparlament über Bundes-, Land- und Kreistag sowie viele weitere Parteimitglieder. Am Ende kamen über 20.000 Euro zusammen.

Initiator Gnant betonte in seiner Rede am Sonnabend, dass »die Sowjetarmee im Zweiten Weltkrieg die Hauptlast bei der Niederschlagung des Faschismus« getragen habe. Ihren Soldaten gelte »unsere tiefempfundene Dankbarkeit«. Der Weltfriedenstag sei Anlass genug, daran zu erinnern. An die Adresse der NATO und ihrer Mitgliedsstaaten forderte Gnant: »Es gibt keinen Weltfrieden ohne und gleich gar nicht gegen Russland. Zeigen Sie nicht die Faust, sondern reichen Sie Russland die Hand!« Er forderte gemeinsame Anstrengungen »für ein friedliches Miteinander, für Abrüstung und Völkerverständigung«. Dann, so seine Hoffnung, »war auch der Tod der beiden Helden von Syhra nicht umsonst«.

---

https://www.jungewelt.de/artikel/339061.wiedereingeweihtes-ehrenmal-denkmal-der-dankbarkeit.html

Warum dieses Ehrenmal in Syhra bei Geithain?

1966 haben zwei sowjetische Piloten ihr Leben für das Dorf Syhra geopfert. Sie haben sich trotz Befehl nicht aus der defekten MIG 21 katapultiert, um diese erfolgreich über das Dorf aufs freie Feld zu fliegen. Diesem heldenhaften Handeln der Piloten war das Denkmal aus Initiativen der Bürger vor Ort mit damaliger staatlicher Unterstützung gewidmet worden.

Dieses Denkmal war verfallen. Die LINKE hat sich die letzten Jahre lange Zeit engagiert und versucht mit staatlichen oder Gemeindemitteln das Denkmal zu sanieren. Es verfiel weiter. So etwas passt nicht in die offizielle Politik des Schürens des Hasses gegen Russland. Es folgte die Initiative der LINKEN vor ORT mittels Spendenaufruf. Deshalb haben die vielfältigen Spenden (fast alle aus dem Dorf Syhra haben gespendet; ein Bürger 1000.- Euro allein) dazu beigetragen, dass das Denkmal saniert und zum Weltfriedenstag feierlich wiedereingeweiht werden konnte.

Der Dank gilt den Organisatoren vor Ort, die damit auch ein Zeichen für Völkerverständigung gesetzt haben.

Der Vertreter der LINKEN von Geithain, russische Konsul, ein Kommandeur einer Fliegerstaffel der NVA und einer der sowjetischen Streitkräfte sprachen zu Ehren dieser Helden.

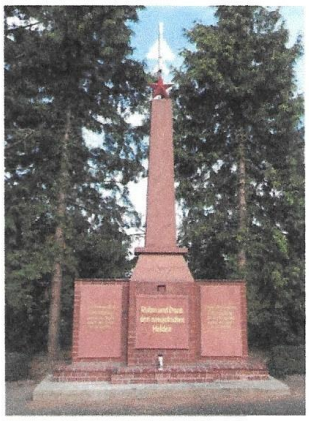
An der Einweihung nahmen u.a. teil:

Konsul der russischen Föderation; Vertreter der russischen Botschaft; seitens der BRD: General a.D. der NVA Daum, Oberst a.D. der NVA Friedemann Munkelt (Vorsitz des Vereins zur Pflege der Traditionen der NVA und GT der DDR), Prof. Dr. Bischoff (stellv. Vorsitzender von ISOR e.V.), Gen. Rainer Mundt und Jürgen Köhler (Fallschirmjägerverband OST), Vertreter ISOR TIG vor Ort, Linke vor Ort (Genosse Gnant wird im Video interviewt).

Denkmal Syhra (Das Denkmal der Dankbarkeit)

von Bernd Gnant, DIE LINKE, Ortsverband Geithain

Auf den Internetseiten des Verbandes zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR wurde kürzlich unter der Rubrik „Waffenbrüderschaft in der Praxis“ eine Information zur Ehrung am Flieger- denkmal in Syhra veröffentlicht. Was hat es mit diesem Fliegerdenkmal auf sich?



Auf dem Gebiet der Gemeinde Nobitz, ca. 5 km östlich der Stadt Altenburg im Freistaat Thüringen gelegen, befindet sich der Flugplatz Altenburg-Nobitz. Er gilt, wegen seiner Eröffnung im Jahr 1913 als „Flugstütz- punkt“ mit Grasfläche als Start- und Landebahn, als einer der ältesten Flugplätze Deutschlands. Von 1945 bis 1992 wurde er von Einheiten der Luftstreitkräfte unserer Klassen- und Waffenbrüder der Roten Armee/Sowjetarmee genutzt. Übrigens war hier auch der spätere Kosmonaut Alexej Leonow als Pilot stationiert. Zeitweilig nutzten auch Einheiten der Luftstreitkräfte der Volksrepublik Polen, der CSSR und unserer Nationalen Volksarmee diesen Militärflugplatz.



Heute befindet sich auf dem Areal des einstigen Militärflugplatzes unter anderem ein sehenswertes Museum des Vereins „Flugwelt Altenburg Nobitz e.V.“ (www.flugwelt-altenburg-nobitz.de). In diesem Museum befindet sich eine Informationstafel mit der Überschrift „Absturz einer MiG-21U bei Syhra in der Nähe von Geithain 1966“. Über das Drama, das sich am 19. Oktober 1966 zwischen Syhra und Geithain ereignete, möchte ich hier berichten.

Der Erstflug einer MiG 21, eines modernen und leistungsfähigen Jagdflugzeuges der 2-Mach-Klasse, erfolgte im Oktober 1960. In der Sowjetunion in Serie produziert wurde es ab 1963 und kam in allen Luftstreitkräften des Warschauer Vertrages und in den Armeen zahlreicher anderer Länder zum Einsatz. Die MiG 21 U war das zweisitzige Schulflugzeug der ersten Generation der MiG 21. Auch in Nobitz waren Maschinen dieses Typs stationiert.

Im Jahr 1966 war Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow Kommandeur der in Nobitz stationierten Einheit der Fliegerkräfte der Sowjetarmee. V. N. Schandakow wurde am 15. August 1923 als Sohn einer Arbeiterfamilie in der Ukraine geboren und im April 1941 vom Komsomol in die Reihen der Rote Armee delegiert. Im Jahr 1943 beendete er die Ausbildung an der Katschinsker Militärfliegerschule und wurde auch in diesem Jahr Mitglied der KPdSU. Im Großen Vaterländischen Krieg hatte er als Pilot eines Jagdbombers, gemeinsam mit seiner Ehefrau Katharina als Bordschützin, Anteil an der Zerschlagung der faschistischen deutschen Armee. Seine militärischen Erfolge, sein Mut und seine Tapferkeit wurden mit zahlreichen Orden und Medaillen gewürdigt. 1950 bis 1954 absolvierte er die Rotbanner- Luftwaffenakademie „Juri Alexejewitsch Gagarin“. Viktor und Katharina hatten drei Kinder, zwei Söhne und eine Tochter, die gemeinsam in der Nobitzer Garnison lebten.



Der Adjutant von Oberst Schandakow war 1966 Major Juri Alexejewitsch Wladimirow, Kommandeur einer Fliegerstaffel der Nobitzer Fliegerkräfte. J. A. Wladimirow wurde am 26.Oktober 1931 in Moskau geboren. Er verwaiste frühzeitig, fing zu arbeiten an und vertiefte sein Wissen an einer Abendschule. Er wurde Soldat und absolvierte 1952 ebenfalls die Katschinsker Militärfliegerschule und 1965 die nach Gagarin benannte Luftwaffenakademie. Er wurde 1957 Mitglied der KPdSU, war verheiratet und hatte eine Tochter und einen Sohn.

Es war Mittwoch, der 19.Oktober 1966, als der Kommandeur und sein Adjutant in der Abenddämmerung zu einem Übungs- und Lehrflug starteten. Es ging um die Vervollkommnung der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Piloten. Zugleich ging es damit aber auch um die Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft für den Schutz des Friedens an der sensiblen Trennlinie zwischen Warschauer Vertrag und NATO. Dessen waren sich die beiden Offiziere ständig bewusst und handelten als Kommandeure nach dieser Maxime.

Auch die Einwohner von Syhra, einem Dorf nahe Geithain im Freistaat Sachsen, ca. 12 Flugkilometer von Nobitz entfernt, dachten, dass dieser 19. Oktober ein normaler Tag wie jeder andere wird. Sie sahen mit ihren Kindern vorm Schla-

fengehen gemeinsam den Sandmann. Mitglieder der LPG dämpften noch immer Kartoffeln, die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr bereiteten sich auf eine Versammlung vor. Die abendliche Stille wurde wieder einmal vom gewohnten Fluglärm einer „Friedenstaube" vom nahe gelegenen Flugplatz Nobitz unterbrochen. Doch was war das? Der Lärm zitterte und brach plötzlich ganz ab. Gespensterhaft glitt ein Flugzeug über Syhra hinweg und bohrte sich in ein Feld hinter dem kleinen Ort. Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, die auf dem Weg zum Versammlungsraum waren, rannten zur Unglücksstelle und suchten sie ab. „Wir müssen helfen!", dachten sie. Doch sie konnten nicht mehr helfen. Einer der Piloten lebte bereits nicht mehr, als sie ihn fanden, der zweite starb in ihren Armen.

Was war geschehen? Kurze Zeit nach dem Start der MiG 21 U setzte das Triebwerk aus. Die Piloten erhielten den Befehl zum Einsatz der Rettungssysteme. Aber nicht sofort, vereinbarten sie, als sie bemerkten, dass sie auf eine Ortschaft zuflogen. Erst als sie sicher waren, dass die Maschine nicht unkontrolliert auf die Ortschaft stürzt, lösten sie die Rettungssysteme aus. Jedoch reichte nun die Höhe nicht mehr aus, um die Fallschirme der beiden Piloten so zu öffnen, dass sie sicher zur Erde schweben konnten. Oberst Schandakow und Major Wladimirow opferten ihr Leben, um das der Einwohner von Syhra nicht zu gefährden. „Sie sind Helden", sagten die Syhraer. „Wir bauen ihnen ein Denkmal."

Die Pioniere und FDJ-ler der Syhraer Schule beschlossen, ihren Verdienst aus den Altstoffsammlungen bzw. ihrer Arbeit in der Landwirtschaft für den Bau des Denkmals zur Verfügung zu stellen. Betriebe des Kreises Geithain beteiligten sich durch Sonderschichten und der Fertigung von Teilen des Denkmals an dessen Errichtung. Am 21. Oktober 1967 wurde es unter Teilnahme der beiden Witwen der sowjetischen Piloten, von Pionieren und FDJ-Mitgliedern der umliegenden Schulen, Vertretern von Betrieben und Massenorganisationen, Angehörigen der in Altenburg und Nobitz stationierten Einheiten der Sowjetarmee und vielen Syhraern feierlich eingeweiht.

In der Folge wurde das Areal um das Denkmal von FDJ-Mitgliedern gepflegt. An Gedenktagen, wie dem Tag der Befreiung vom Faschismus, dem Tag der Sowjetarmee und dem Tag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurden am Denkmal im Zeichen der deutsch-sowjetischen Freundschaft beide Angehörige der Sowjetarmee durch Kranzniederlegungen geehrt.

Nach dem politischen Umbruch hatten die Menschen andere Sorgen, als sich um ein Denkmal zu kümmern. Nur die Mitglieder des PDS-Ortsverbandes Geithain betrachteten es als ihre moralische Verpflichtung, diese überaus humanistische Handlung der beiden Angehörigen der Sowjetarmee nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und den Freundschaftsgedanken zum Lande Lenins zu bewahren. Sie pflegten fortan das Areal um das Denkmal. Doch die Bausubstanz litt zunehmend unter den Witterungseinflüssen. Das Denkmal drohte zu verfallen. Jahrelange Appelle des Linken-Ortsverbandes Geithain an die Stadtverwaltung und das Landratsamt des Landkreises Leipzig zur Erhaltung des Denkmals blieben ohne Widerhall.

So entschlossen wir uns im Sommer 2017, nach Rücksprache mit den beiden Eigentümern des Grundes und Bodens, auf dem das Denkmal steht, sowie der Denkmalschutzbehörde des Landkreises, die Restauration des Denkmals in die eigenen Hände zu nehmen. Die finanziellen Mittel dafür sollten durch Spendensammlungen aufgebracht werden. Bei Haustürsammlungen in Syhra erhielten wir neben Geld auch viel Zustimmung und Lob für unser Vorhaben. Wir sammelten Spenden bei unseren Mitgliedern auf Kreis- und Landesebene, unseren Fraktionen in Europaparlament, Bundestag und sächsischem Landtag. Bitten um Spenden wurden in der regionalen Tageszeitung „Leipziger Volkszeitung" und im Neuen Deutschland veröffentlicht. Die mit uns befreundete TIG Geithain/Rochlitz von ISOR wandte sich an ihren Berliner Vorstand. Dieser trug unsere Bitte an seine Mitglieder und die befreundeten Vereine und Verbände im OKV, darunter auch den Verband zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR, den Fallschirmjäger-Traditionsverband Ost, die Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung weiter. Das führte zu einer großen Welle der Solidarität, die letztendlich dazu beitrug, dass unser Spendenkonto auf einen Betrag wuchs, der die Erhaltung des Denkmals auch in der Zukunft sichern wird. Dafür gilt allen Beteiligten unser herzlicher Dank.

In der Zeit vom 3. April bis zum 11. Juli 2018 wurde das Denkmal restauriert. Wir wählten mit Bedacht den Weltfrie-



denstag als Tag der feierlichen Wiedereinweihung des Ehrenmals für die beiden Piloten der Sowjetarmee. Daran nahmen nicht nur Mitglieder der Linken, zahlreiche Menschen aus der Region, hochrangige Vertreter von im OKV organisierten Vereinen und Verbänden, eine Delegation des Deutsch-Russischen Kulturinstituts, Mitglieder des Verbandes der Offiziere Russlands, sondern als Ehrengast auch der Leipziger Generalkonsul der Russischen Föderation A. J. Dronov mit einer Delegation teil. Herr Dronov sagte in seiner Rede, dass die politischen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland heute auf dem niedrigsten Niveau seit den Zeiten des Kalten Krieges sind. Die Wiederherstellung des Ehrenmals demonstriere aber, dass im Gedächtnis der Menschen solche Momente erhalten bleiben, die das russische und das deutsche Volk wirklich näher zueinander bringen, dass die gemeinsame Geschichte gerade aus solchen Momenten besteht und die weitere Zusammenarbeit darauf basieren sollte. Sie sei ein Beispiel der wirklich existierenden Beziehungen zwischen Russen und Deutschen.

Die Berichterstattung mehrerer russischer Fernsehsender über die Wiedereinweihung des Fliegerehrenmals bei Syhra führte dazu, dass sich die Tochter von Major Wladimirow aus Moskau bei uns meldete. In ihrem Brief übermittelte sie die „tiefste Dankbarkeit für alle deutschen Bürger, die sich für die Restaurierung des Ehrenmals einsetzten". „Wir sind überglücklich, dass die Erinnerung an die Heldentat meines Vaters und seines Kommandeurs wach bleibt. Sie wird wach bleiben, solange Leute wie Sie und Ihre Freunde existieren." Damit haben wir nicht nur die seit langer Zeit existierenden freundschaftlichen Beziehungen zur Familie von Oberst Schandakow, sondern nun auch die seit längerer Zeit angestrebte Verbindung zur Familie von Major Wladimirow.

Die Angehörigen der Piloten.

Wie aus vorhergehenden Abschnitten bekannt, sind die Verbindungen zu den Angehörigen des Oberst Schandakow in den vergangenen Jahren nie abgerissen. Dies zeigt sich besonders in den persönlichen Besuchen am Ehrenmal in Syhra. Auch über den Verlauf der Spendenaktion und die Sanierung wurden sie unterrichtet. Die Nichte und ihre Familie beteiligten sich mit einem persönlichen Beitrag an der Spendenaktion. Zu einem neuerlichen Besuch des Ehrenmals in Syhra kam es nach Abschluss der Sanierung am 23.07.2018 durch die Töchter von Nina Pfizenmaier, die Familien Simon und Tempel.

Mit dabei war auch die in der Ukraine lebende Enkeltochter von Oberst Schandakow, Jekateryna Jurjewna Schandakowa.



Bernd Gnant (l.) übergibt Kateryna (m.), der Enkelin des Jagdfliegers Schandakow, Originaldokumente, die das Schicksal ihres Großvaters dokumentieren. Foto: René Beuckert

Foto LVZ Rene Beukert

Die Angehörigen zeigten sich sehr angetan davon, dass es in der Zeit nach der politischen Wende in Deutschland noch Menschen gibt, die das Andenken an die zwei abgestürzten Piloten bewahren und damit ihr mutiges Handeln vor nunmehr 52 Jahren würdigen.

Bernd Gnant überreichte der Enkelin Jekateryna eine Mappe mit Dokumenten, die die Geschichte des Ehrenmals beschreiben.

Jekateryna Schandakowa bedankte sich mit herzlichen Worten bei Bernd Gnant und brachte zum Ausdruck, dass immer ein Teil ihres Herzens hier, am Ort des Gedenkens an ihren Großvater, sein werde.

Orginale Dokumente erinnern an zwei mutige Piloten

Kateryna, Enkelin von Militärflieger Schandakow, besucht Fliegerdenkmal in Syhra

VON RENÉ BEUCKERT

GEITHAIN/SYHRA. Kateryna, die in der Urkaine lebende Enkeltochter des früheren sowjetischen Militärfliegers Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow, besuchte am Sonnabend das Fliegerdenkmal im Geithainer Ortsteil Syhra. Schandakow, Kommandeur einer damals in Altenburg/Nobitz stationierten Fliegereinheit der Sowjetarmee, war 1966 ums Leben gekommen, als er mit seinem Co-Piloten Major Juri Alexejewitsch Wladimirow sein abstürzendes Flugzeug noch über die Häuser der Gemeinde Syhra hinwegsteuerte, um das Leben der Bewohner zu schützen, anstatt sich mit dem Fallschirm zu retten.

Dorfbewohner schaffen ein Ort des Gedenkens

Die Piloten waren damals 43 und 35 Jahre alt, beide kamen bei dem Absturz der MiG 21 ums Leben. Für ihre mutige Tat wurde beiden von den Dorfbewohnern 1967 ein Denkmal errichtet, das bis heute Bestand hat.

Der Vorsitzender des Geithainer Ortsvereins der Partei Die Linke, Bernd Gnant, erzählte, dass sich Die Linke nach der Wende für den Erhalt des Denkmals am Rand eines Feldes stark gemacht habe. Vor 20 Jahren suchte der Ortsverein den Kontakt zu den Nachfahren des Fliegers Schandakow, dessen Nichte Nina Pfizenmaier in Niedersachsen wohnt. „Wir haben die Nichte über den Fortbestand und den Abschluss der Sanierungsarbeiten informiert. Daraufhin hat sie Kateryna, die in der Ukraine lebende Enkelin des Jagdfliegers, nach Deutschland eingeladen."



Auf dem Denkmal wird das Modell der abgestürzten MiG 21 gezeigt.

Am frühen Nachmittag traf die Nichte mit Familie nebst Enkelin am Fliegerdenkmal ein. Von der Größe des Denkmals überrascht, hielten sie für einen Augenblick inne. Mit tränenden Augen legten sie am Fuße des Denkmals Blumen nieder. „Danke, dass das Ereignis bewahrt und bis heute nicht vergessen wurde. Für mich bleibt diese mutige Tat für immer im Herzen", sagte die Enkelin.

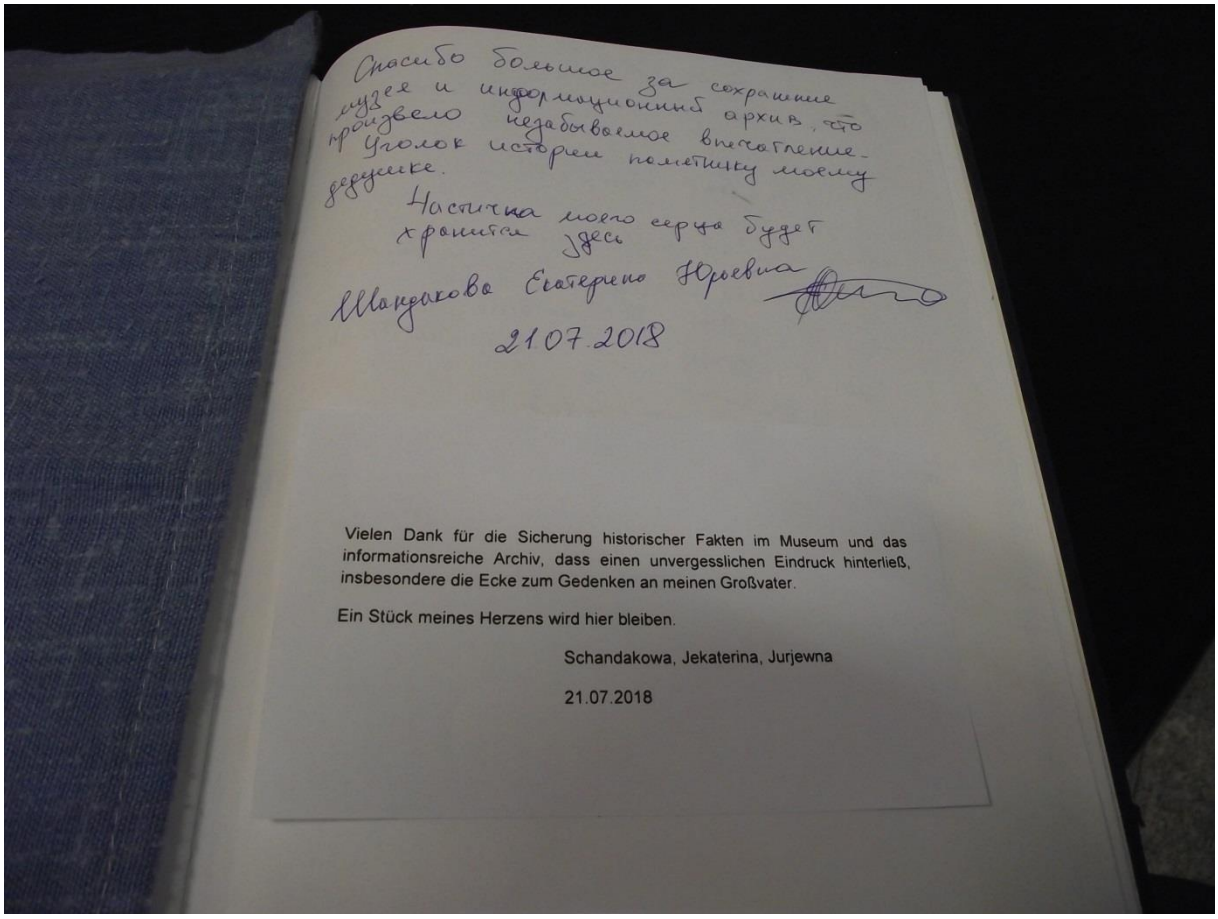
Auch Martin Voigt aus dem Nachbarort Bruchheim war zu dem Ereignis am Fliegerehrenmahl gekommen. „Damals flogen die Flugzeuge nahezu pausenlos über das Areal. Der Fluglärm und die plötzlich auftauchenden Flieger gehörten bei vielen schon zum Alltag. Den Absturz selber habe ich zwar nicht miterlebt, doch anderentags fielen mir die auf freiem Feld herumliegenden Fallschirme auf", erinnert sich Martin Voigt. Er findet es gut, dass die mutige Tat der beiden Piloten mit dem Fliegerdenkmal in Ehren gehalten wird. „Die Erhaltung des Denkmals hat schon einige Mühe bereitet", sagte Gnant. „Vor Jahren haben wir um Unterstützung bei der Gemeinde gebeten, doch die stand dem Vorhaben skeptisch gegenüber, zumal es auf fremdem Grund und Boden steht und zum anderen zu jener Zeit der Bau der Autobahn A 72 dessen weitere Existenz in Frage stellte." Man habe aber nicht locker gelassen. „Und mit der Zustimmung der beiden Landeigentümer und der Unterstützung der Denkmalschutzbehörde war es möglich, eine Förderung zu bekommen", erzählte Gnant. Insgesamt benötigten sie für die Restaurierung 7000 Euro. „Wir haben die Syhraer gefragt, ob sie sich an dem Projekt beteiligen wollen und sind von deren Spendenbereitschaft positiv überrascht worden. Das Geld reichte zwar noch nicht aus, aber der Anfang war gemacht", so Gnant. Weitere überregionale Spendenaktionen brachten letztendlich die dreifache Summe ein.

Feierliche Einweihung des Denkmals nach Sanierung

Bernd Gnant übergab der Enkelin Kateryna zwei Mappen. Einmal jene, in der die Geschichte des Ereignisses bis heute dokumentiert ist, und zum anderen eine, welche Aussagen über die bei der Restaurierung zu Tage getretenen Dokumente, die wegen ihres schlechten Zustandes wieder aufgearbeitet werden sollen, beinhaltet. Für den 1.September ist die feierliche Wiedereinweihung geplant, bei der die restaurierten Dokumente in einer Hülse im Denkmal eingelassen werden sollen.

Foto und Bildbericht LVZ 23.07.2018, Rene Beukert

Anschließend fuhren die Angehörigen in Begleitung von B. Gnant nach Nobitz, dem ehemaligen Stationierungsort der beiden Piloten, um das dortige Museum des Vereins Flugwelt Altenburg-Nobitz zu besichtigen. Auch dort waren sie von der Erinnerungsecke an ihren Onkel bzw. Großvater sehr beeindruckt. Zum Abschluss des Besuches trug sich die Enkelin in das Ehrenbuch ein.



Gästebuch Museum Flugwelt Altenburg-Nobitz Foto R. Frohberg

Wie bereits dargelegt, bestanden zu den Angehörigen des 1966 ebenfalls mit abgestürzten Piloten Major Juri Alexejewitsch Wladimirow zum damaligen Zeitpunkt keinerlei Kontakte. Es war lediglich bekannt, dass sie in Moskau leben.

Durch die Anwesenheit des 1. Russischen Fernsehens bei der feierlichen Wiedereinweihung des Fliegerehrenmals am 01.09.2018 trat eine sehr positive Veränderung ein. Den Beitrag, den das russische Fernsehen in Syhra gedreht und in seiner Nachrichtensendung am 03.09.2018 ausgestrahlt hat, sah auch die Tochter Major Wladimirows, Jelena Staschewska-ja. Sie nahm über das Generalkonsulat der Russischen Föderation in Leipzig Kontakt auf und übersandte eine E-Mail.

Sehr geehrter Herr Gnant,
ich bitte Sie meine tiefste Dankbarkeit anzunehmen, für Ihre Aktivitäten zur Spendensammlung und Restaurierung des Denkmals für sowjetische Flieger unweit der Stadt Geithain.
Ich finde keine Worte die meine Anerkennung ausreichend ausdrücken - Ihnen und allen deutschen Bürgern gegenüber, die sich daran beteiligt haben auf diese Weise die Erinnerung an die Heldentat meines Vaters - Major Juri Aleksejewitsch Wladimirow - zu erhalten.
Die Tragödie ereignete sich im Jahre 1966. Ich bin die Tochter von Major Juri Aleksejewitsch Wladimirow - Jelena. Damals war ich 5 Jahre alt. Ihr ganzes Leben hat Mama sich daran erinnert und mir sowie meinem Bruder davon erzählt, wie die deutschen Bürger sie am Tag der Einweihung des Denkmals empfangen haben, wie sie Tränen des Mitgefühls vergossen und die Sprachbarriere kein Hindernis darstellte.
Aus Moskau übermittle ich Ihnen und Ihren Landsleuten die tiefe Verneigung von mir, meinen Söhnen und meiner Tochter. Wir sahen in den Nachrichten einen Beitrag über die Restaurierung des Denkmals für Papa und seinen Kommandeur und waren grenzenlos glücklich, dass die Erinnerung an ihre Heldentat lebendig ist. Sie bleibt lebendig, solange Menschen wie Sie und Ihre Freunde existieren. Einen riesigen Dank an alle.
Leider beherrsche ich die deutsche Sprache nicht. Deshalb setzte ich das russische Konsulat als weiteren Empfänger dieser E-Mail. Ich hoffe, dass Sie von ihnen eine Übersetzung meines Briefes erhalten.
Es grüßt in Dankbarkeit,
Jelena Staschewskaja und Familie

Уважаемый г-н Гнант,
Прошу Вас принять мою искреннюю благодарность за Вашу активность по сбору средств и реставрации памятника советским летчикам недалеко от города Гетхайн. Нет слов чтобы выразить мою признательность Вам и всем немецким гражданам, которые приняли участие в сохранении памяти о подвиге моего отца - майора Владимирова Юрия Алексеевича.
Трагедия произошла в 1966 году. Я - дочь Майора Владимирова Юрия Алексеевича, Елена. Мне тогда было 5 лет. Всю свою жизнь мама помнила и рассказывала мне и брату о том, как немецкие граждане принимали ее в день открытия этого памятника, как вместе проливали слезы сострадания и языковой барьер не был препятствием.
Посылаю Вам и Вашим соотечественникам низкий поклон из Москвы от себя и своих сыновей и дочки. Мы увидели сюжет о реставрации памятника папе и его командиру в новостной программе и были безмерно счастливы что память об их подвиге жива. Она будет жить пока есть такие люди как Вы и ваши друзья. Огромное спасибо всем.

К сожалению я не знаю немецкого языка. Ставлю в копию представителей Российского консульства. Надеюсь что они сочтут возможным направить в Ваш адрес перевод моего письма.

С уважением и благодарностью
Елена Сташевская и семья

Somit war auch der Kontakt zu den Angehörigen des Major Wladimirow hergestellt. Bernd Gnant hat die Familie Staschewskaja zu einem Besuch am Fliegerehrenmal in Syhra, gemeinsam mit den Angehörigen des Oberst Schandakow, eingeladen. Das grundsätzliche Einverständnis liegt vor.

Eine freudige Nachricht dazu erhielt Bernd Gnant am 20.11.2018. In einer E-Mail teilte der Attaché des russischen Konsulats in Leipzig, Herr Dmitry Basakov, mit, dass die Tochter des Majors Wladimirow das restaurierte Ehrenmal in Syhra besuchen wird. 6)

Am 30.11.2018 haben sich erneut Vertreter von Vereinen, Verbänden, Organisationen und Parteien am Ehrenmal eingefunden. Anwesend ist auch der letzte noch lebende Zeitzeuge des Unglücks von 1966, der Einwohner der Gemeinde Syhra, Herr Ploch. Es ist kurz nach 10.00 Uhr, als Frau Elena Staschewskaja in Begleitung ihres ältesten Sohnes Juri, des Attachés des russischen Generalkonsulats und einer Dolmetscherin am Ehrenmal eintrifft.
B. Gnant und T. Lang begrüßen die Gäste aus Moskau auf das Herzlichste.



Foto R. Frohberg

Anschließend kam es zu einer herzlichen Umarmung und einem Gespräch mit Herrn Ploch, der E. Steschewskaja erzählt hat, dass einer der Piloten in seinen Armen verstarb, aber er nicht wisse ob es ihr Vater oder Oberst Schandakow war.

Anlage 6) E-Mail des Attaché an B. Gnant



Foto R. Frohberg

Schon zu Beginn der Begegnung sprach Frau J. Staschewskaja allen an der Restaurierung Beteiligten ihren großen Dank aus und fand immer wieder herzliche Worte, dass es nach 52 Jahren immer noch Menschen gibt, die das Andenken an die beiden tödlich verunglückten Piloten bewahren und in Ehren halten.
E. Staschewskaja und ihr Sohn Juri begaben sich, begleitet von B. Gnant und anderen anwesenden Personen zum Ehrenmal, um Ihres Vaters bzw. Großvaters zu gedenken.



Foto B. Gnant

Juri entzündete für jeden der Piloten eine Kerze und stellte sie vor den Tafeln mit den Namen der Piloten auf.

Gemeinsam fuhren die Anwesenden zum Flugplatz Altenburg-Nobitz, um das Museum des Vereins Flugwelt Altenburg- Nobitz zu besuchen. Beide Gäste zeigten sich sehr interessiert an den ausgestellten Exponaten. Auf einem Großfoto fand E. Staschewskaja auch das Gebäude wieder, in dem ihre Familie gewohnt hat. In der Ecke des Ausstellungsraums, in der es um das Unglück von 1966 geht, übergab B. Gnant Frau Staschewskaja eine Mappe mit Dokumenten der Erinnerung.



Foto R. Frohberg

Frau Staschewskaja hatte sehr viele Dokumente, Familienbilder und Aufzeichnungen ihres Vaters mitgebracht und den Anwesenden zur Einsichtnahme vorgelegt. Von mehreren Dokumenten konnten wir Kopien anfertigen, um diese nach Auswertung der Dokumentation hinzu zufügen.

Abschließend hat sich Frau Staschewskaja in das Gästebuch des Museums eingetragen.



Foto R. Frohberg

Sehr geehrter Herr Gnant,

„Ich finde keine Worte, um Menschen zu danken, die die Erinnerung an die Heldentat der sowjetischen Piloten seit mehr als 50 Jahren bewahrt haben. Ich bin Tochter von Yury Alekseevitsch Vladimirov und werde an meine Kinder und Enkelkinder jene Gefühle weitergeben, die ich erlebte, als ich an die Stelle des Todes meines Vaters angekommen war und dort Verständnis sowie Unterstützung erfahren hatte.

Vielen Dank an alle, die diese Geschichte bewahren, in diesem Museum arbeiten und Lehren aus der Vergangenheit sowie Erinnerungen an die nächsten Generationen übermitteln. Ich verneige mich vor Ihnen allen dafür.

Elena Staschewskaja

Yuri Staschsewkij“

Deutsch von Anastasia Ostretzowa

30.11.2018

Не могу найти слов чтобы выразить
благодарность людям, которые сохранили
память о подвиге советских летчиков во-
уже более 50 лет. Я, роль Владимирова
Юрия Алексеевича, перерам своим
детям и внукам те чувства, которые
испытала приехав на место гибели
отца и встретив здесь понимание
и поддержку.
Спасибо всем, кто хранит историю,
работает в этом. музее и прерает
уроки и память прошлого следующим
поколениям.
Всем да это зимней поездки.

Станкевская Елена
Станкевский Юрий

Während eines gemeinsamen Mitttagessens berichtete E. Staschewskaja ausführlich über ihr Leben und das ihrer Familie. Sie ließ sich auch umfassend über den Verlauf, beginnend mit dem Entschluss über die Spendensammlung bis zur Wiedereinweihung des Ehrenmals am 01.09.2018, berichten. Emotional erzählte Frau Staschewskaja wie sie die Nachrichtensendung im russischen Fernsehen gesehen hat, in der über die Wiedereinweihung berichtet wurde. An diesem Tag hat sie fast stündlich die Nachrichten verfolgt und ihren Angehörigen abends darüber berichtet. Sohn Jurij hat die Internetadresse des russischen Generalkonsulats in Leipzig recherchiert und noch am gleichen Tag eine E-Mail geschrieben.

Einen würdigen Abschluss fand der Tag in Geithain. In einem vorbereiteten Raum haben wir E. Staschewskaja und ihrem Sohn noch Bilder über den gesamten Verlauf der Sanierung des Ehrenmals gezeigt. Zum Abschied hat sich E. Staschewskaja nochmals mit herzlichen Worten bei allen an der Sanierung beteiligten Personen bedankt und versprochen wiederzukommen. Am Abend kam es in den Räumen des russischen Generalkonsulats noch mit Vertretern von Raduga - NTE zu einem Treffen. Der Bericht dazu wurde B. Gnant übermittelt. 7)

Gedenken an den Absturz vor 52 Jahren mit Einlassen der Dokumentenhülse.

Zum ehrenden Gedenken an den 52. Jahrestag des Absturzes haben sich am 19.10.2018 wiederum Bürger aus der Region und überregional sowie Vertreter von Organisationen, Vereinen und Parteien eingefunden. Gleichzeitig wurde eine Hülse mit Kopien der Originaldokumente von 1967 und heute in das Ehrenmal eingelassen und der Schlussstein eingesetzt.

Folgende Dokumente befinden sich in der Hülse:

- Foto der Schautafel des Vereins Flugwelt Altenburg-Nobitz.
- Bericht von Wolfgang Reuter in der LVZ vom Oktober 2008.
- Erläuterung der Spendenaktion
- Bericht in der LVZ vom Mai 2018 zum Dokumentenfund und Kopien der alten Dokumente.
- Bericht in der LVZ vom 23.07.2018 zum Besuch der Enkeltochter Schandakows.
- Teilnehmer und Ablaufplan der Wiedereinweihung am 01.09.2018.
- Rede B. Gnant vom 01.09.2018.
- Grußwort des Generalkonsuls der russischen Föderation in Leipzig vom 01.09.2018
- Bericht in der LVZ vom 04.09.2018 zur Wiedereinweihung.
- Brief der Tochter Wladimirows, Elena Staschewskaja an B. Gnant.

Anlage 7) Interview Raduga – NTE mit E. Staschewskaja

In der LVZ erschien dazu folgender Artikel:



Linke setzt sich in Syhra für Frieden ein

GEITHAIN/SYHRA. An den 52. Jahrestag des Absturzes der sowjetischen Piloten nahe des Dorfes Syhra will der Ortsverband Geithain der Partei Die Linke am 19. Oktober, 17 Uhr, am Fliegerehrenmal bei Syhra erinnern.

Man wolle zugleich auf „den Friedens- und Abrüstungswillen der übergroßen Mehrheit der deutschen Bevölkerung" hinweisen, sagt Ortsverbandschef Bernd Gnant: „Deshalb werden wir die Bundesregierung zur Abrüstung, zur Verringerung des Exports von Rüstungsgütern und zu einer Außenpolitik auffordern, die das friedliche Zusammenleben der Völker und die friedliche Lösung von Konflikten zum Ziel hat." Man wende sich gegen eine Konfrontation der NATO gegenüber Russland.

Zugleich nutze man die Veranstaltung, um eine Dokumentenhülse mit Kopien der alten Dokumente, ergänzt durch aktuelle Zeitdokumente, in das Ehrenmal einzulassen, wird angekündigt. Das im Jahr 1967 errichtete Denkmal ist, wie berichtet, gerade restauriert worden.

LVZ 13./14.10.18

Anwesend war auch der Inhaber der bauausführenden Firma, Herr Bernd Bubnick, zum Einsetzen des Schlusssteins.



Foto R. Frohberg

In seiner Rede würdigte der Vorsitzende des Ortsverbandes Geithain der Partei DIE LINKE, Bernd Gnant, nochmals die Heldentat der zwei sowjetischen Flieger. Er legte dar, dass die Piloten Angehörige einer Armee waren, die die Hauptlast bei der Zerschlagung des Hitlerfaschismus im 2. Weltkrieg trug und danach gemeinsam mit den Bruderarmeen im Warschauer Vertrag eine entscheidende Rolle bei der Sicherung des Weltfriedens spielte. Dabei bezog sich der Redner auf den Aufruf „ Soldaten für den Frieden“ aus dem Jahr 2015.

Weil der Weltfrieden durch die enorme Hochrüstung der NATO, ihr Vorrücken an die Grenzen Russlands und die Propagierung des Feindbildes Russland gefährdet ist wie nie zuvor seit dem 2. Weltkrieg, forderten die Teilnehmer dieser Gedenk- und Friedenskundgebung von der Regierung der Bundesrepublik Deutschland unter anderem:

- Beenden Sie die Militarisierung der Europäischen Union!

- Fordern Sie von den USA, die Atomwaffen aus Deutschland abzuziehen und beenden Sie die unsägliche Hörigkeit gegenüber den USA!

- Kürzen Sie die Rüstungsausgaben und setzen Sie die freiwerdenden Mittel besonders für die Bekämpfung von Kinder-und Altersarmut und des Bildungsnotstandes in Deutschland sowie für die friedliche Lösung der vor der Menschheit stehenden Probleme ein!



Redner B. Gnant, Foto R. Frohberg

Teilnehmer der Gedenk- und Friedensveranstaltung am 19.10.2018



Foto R. Frohberg

Geithain, November 2018

Anlagen zur Dokumentation

Inhaltsverzeichnis

Anlage 1 - Seite 69

Pflegevereinbarung zwischen der Stadtverwaltung
Geithain PDS – DIE LINKE

Anlage 2 - Seite 71

Brief des Vorsitzenden der Stadtratsfraktion der Partei
DIE LINKE an den Landrat des Landkreises Leipziger Land.

Anlage 3 - Seite 72

Genehmigung zur Sanierung des Ehrenmals durch die
Kreisdenkmalbehörde.

Anlage 4 - Seite 73

Eröffnungsrede Bernd Gnant

Anlage 5 - Seite 77

Grußwort des Generalkonsuls der Russischen Föderation
in Leipzig A. Y. Dronov

Anlage 6 - Seite 78

E-Mail des Attaché zur Ankündigung des Besuchs durch
Elena Staschewskaja am 30.1109.2018

Anlage 7

Interview Raduga – NTE mit Elena Staschewskaja Seite 79

Anlage 1

Pflegevereinbarung zwischen der Stadtverwaltung Geithain - PDS/DIE LINKE

Seitens der PDS Geithain wurde das Angebot unterbreitet, die Pflege des Fliegerdenkmals in Geithain, OT Syhra, zu übernehmen. Die Eigentumsverhältnisse des Fliegerdenkmals sind derzeit noch ungeklärt. Das Denkmal befindet sich auf dem unvermessenen Teil der Flurstücke Nr. 284 und 285 der Gemarkung Syhra.
Als Eigentümer der vorgenannten Flurstücke können folgende benannt werden:

Flurstück Nr. 284 Gemarkung Syhra	Herr Werner Schönfeld in 04643 Roda
Flurstück Nr. 285 Gemarkung Syhra	Herr Karl-Heinz Peters und Frau Brigitta Peters im OT Syhra

Das Fliegerdenkmal wurde zur Erinnerung an den Absturz eines sowjetischen Militärflugzeuges aus der Garnision Nobitz am 19.10.1966 in Syhra errichtet und ist Bestandteil der Kulturdenkmalliste des Landkreises Leipziger Land.

Unter Beachtung des Vorgenannten wird zwischen der Stadt Geithain,
vertreten durch den Bürgermeister, Herrn Rolf Galisch

- im folgenden Stadt genannt-

und dem Ortsvorstand der PDS Geithain,
vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Botho Hopp

- im folgenden PDS genannt-

folgende Vereinbarung geschlossen:

1. Die unentgeltliche Pflege des Fliegerdenkmals und der unmittelbar umliegenden Grünfläche wird durch die PDS Geithain übernommen.

2. Die Pflege der umliegenden Grünfläche umfaßt folgende Arbeiten:
   - Beschneiden der Hecke, Sträucher und Bäume
   - Rasen mähen
   - erforderliche Bewässerung, falls die natürliche Bewässerung durch Regen u. ä. nicht ausreichend ist
   - evtl. erforderliche Anpflanzungen
     Die eventuellen Anpflanzungen dürfen nur mit Zustimmung der Stadt und unter Berücksichtigung wirtschaftlicher Aspekte erworben werden.

   Die vorgenannten Arbeiten erfolgen regelmäßig und in einem angemessenen Verhältnis.

3. Die Kostenregulierung für erforderliche Reparaturen und für Maßnahmen der Instandhaltung bzw. Instandsetzung des Denkmals sind nicht Bestandteil dieser Vereinbarung.

4. Die notwendigen Geräte zur Pflege des Denkmals und der umliegenden Grünflächen sind, wenn vorhanden, kostenlos vom Bauhof der Stadt zu leihen. Die kostenlose zur Verfügungstellung eines Containers zur Abfallbeseitigung wird durch die Stadt (Bauhof) sichergestellt. Diese Bereitstellung erfolgt einmal im Jahr nach vorheriger beidseitiger Abstimmung.

5. Sollte festgestellt werden, daß die Stadt nicht Eigentümer des Fliegerdenkmals in Syhra ist, so übernimmt die Stadt die bis zum Zeitpunkt der Eigentumsregelung in Verbindung mit der Pflege des Denkmals und der unmittelbar umliegenden Grünfläche anfallenden Kosten.

6. Diese Vereinbarung wird auf unbefristete Zeit abgeschlossen. Jeder der zwei Vereinbarungspartner kann ohne Angabe von Gründen schriftlich seinen Rücktritt von dieser Vereinbarung erklären. Eine Zustimmung des Anderen ist nicht erforderlich.

Geithain, 09.10.96

Rolf Kralisch
Bürgermeister
der Stadt Geithain

Geithain, 03.12.1996

Botho Hopp
Vorsitzender der PDS
der Stadt Geithain

Anlage 2

Brief des Vorsitzenden der Stadtratsfraktion der Partei DIE LINKE an den Landrat des Landkreises Leipziger Land

Fraktion „Die Linke“ Geithain, Juni 2016

im Stadtrat Geithain

i.A. Ulrich Böhme, Fraktionsvorsitzender

Sehr geehrter Herr Landrat Henry Graichen!

Am 19. Oktober 2016 jährt sich zum 50. Mal der Tag, an dem zwei sowjetische Militärflieger des nahegelegenen Flugplatzes Altenburg-Nobitz mit einer MiG 21 bei einem Übungsflug nahe dem heutigen Geithainer Ortsteil Syhra tödlich verunglückten. Flugzeugführer Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und Major Jury Alexejewitsch Wladimirow verzichteten 1966 darauf, sich rechtzeitig per Fallschirm aus ihrer Maschine zu retten, um die Menschen im Dorf Syhra durch deren Absturz nicht zu gefährden. Die damals 43 und 35 Jahre alten Piloten kamen ums Leben, da die noch verbliebene Flughöhe nicht ausreichte, um ihre Fallschirme vollständig zu öffnen.

Das in der Kreisdenkmalliste als „sowjetisches Fliegerehrenmal – Denkmal aus zeitgeschichtlichen Gründen“ aufgeführte Denkmal ist jedoch seit Jahren reparatur- und sanierungsbedürftig und der Zustand wird immer bedrohlicher. Es sind Risse im Mauerwerk zu verzeichnen, zahlreiche Klinker sind lose; die Porphyrtafeln mit den Namen der Verunglückten haben Risse; die Goldschrift ist verblasst.

Bisher blieben die jahrelangen Versuche der Fraktion und des Ortsverbandes der Partei „Die LINKE“ Geithain gegenüber der Stadt- und Kreisverwaltung, hier eine Veränderung zu bewirken, erfolglos. Es gelang bisher nicht einmal, die Stadtverwaltung zu veranlassen, Fördergelder für eine Sanierung zu beantragen, obwohl wir zusicherten, dass der Ortsverband – wir pflegen die Umgebung des Denkmals seit vielen Jahren gemäß einer Vereinbarung mit der Stadt - durch eine Spendenaktion die dann nötigen Eigenmittel aufbringen würde, um die klamme Stadtkasse nicht zu belasten.

Begründet wird die Inaktivität der Stadt damit, dass das Denkmal auf privatem Grund und Boden stände (einer Feldfläche) und deshalb die Stadt nicht aktiv werden könne.

Die von uns eingeholten Kostenvoranschläge, was eine Sanierung kosten würde, erbrachte, dass – sollte zunächst nur das Nötigste erfolgen – dafür etwa 1700 Euro erforderlich wären.

Da das Denkmal in der Kreisdenkmalliste steht, sehen wir eine Verantwortung für dessen Erhalt auch beim Landkreis und bitten Sie hiermit, uns bei unserem Bemühen zu unterstützen. Die betreffenden Bauern, denen die Flächen gehören, äußerten im Gespräch ihre Bereitschaft, sie der Stadt kostenfrei zu überlassen.

Wir bitten Sie, Herr Landrat, hiermit, unser Anliegen nach besten Kräften zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen!

Ulrich Böhme

Fraktionsvorsitzender der Partei „Die LINKE“ im Stadtrat Geithain

Anlage 3

Genehmigung zur Sanierung des Ehrenmals durch die Kreisdenkmalbehörde

LANDRATSAMT

Landkreis Leipzig

Landratsamt Landkreis Leipzig · 04550 Borna

Fraktion Die Linke
Ulrich Böhme
Fraktionsvorsitzender
Eisenbahnstraße 13
04643 Geithain

Internet: www.landkreisleipzig.de

Amt: Bauaufsichtsamt
SG Denkmalschutz

Bearbeiterin: Frau Engert

Tel.: +49 (3437) 984 1633
Fax: +49 (3437) 984 99 1633
E-Mail: kerstin.engert@lk-l.de

Dienstgebäude:
Grimma, Karl-Marx-Str. 22, Haus 3

Öffnungszeiten:
Di 08:30 – 12:00 Uhr u. 13:30 – 18:00 Uhr
Do 08:30 – 12:00 Uhr u. 13:30 – 16:00 Uhr
Fr 08:30 – 12:00 Uhr außer Sozialamt
zusätzlich Mo u. Mi 08:30 – 12:00 Uhr
Kfz-Zulassung und Führerscheinstelle

Ihr Zeichen	Mein Zeichen	Datum
		05.12.2016

Vollzug des Sächsischen Denkmalschutzgesetzes

Vorhaben:	**Sanierung Fliegerdenkmal - Erneuerung Innenschrift**
Objekt:	**Fliegerdenkmal**
Antragsteller:	**Fraktion Die Linke Ulrich Böhme Fraktionsvorsitzender**
Standort:	**04643 Geithain, OT Syhra,**
	Gemarkung Syhra, Flurstück 284, 285
Aktenzeichen:	**DS160435/862**

1. Auf Ihren Antrag vom 25.09.2016, Posteingang im Landratsamt am 24.10.2016, wird hiermit die Denkmalschutzrechtliche Genehmigung gemäß § 12 des Sächsischen Denkmalschutzgesetzes (SächsDSchG) erteilt.

2. Die Genehmigung wird mit folgenden **Auflagen (Nebenbestimmung)** verbunden:

   2.1 Die Inschriftenplatten sind zu erhalten; eine Erneuerung ist nicht zulässig.
   2.2 Die Inschriften auf den beiden seitlichen Tafeln dürfen lediglich farblich neu hinterlegt werden; eine Erneuerung ist nicht zulässig.
   2.3 Die Maßnahmen sind detailliert in Wort und Bild (z.B. Gegenüberstellung geeigneter aussagekräftiger Vorher- Nachher-Bilder, Bilder beschriftet) zu dokumentieren. Die Dokumentation ist in einem Exemplar (Papierfassung + CD mit Bilddateien im jpg-Format) zeitnah nach Abschluss der Arbeiten bei der Unteren Denkmalschutzbehörde einzureichen.
   2.4 Der Beginn und der Vollzug der beantragten und genehmigten Maßnahmen ist der Unteren Denkmalschutzbehörde zeitnah nach Beginn/Abschluss der Arbeiten schriftlich (per Fax oder Email reicht) anzuzeigen.

3. Bestandteile dieser Genehmigung sind:
   - die als Anlage 1 beigefügten Entscheidungsgrundlagen und Hinweise
   - die als Anlage 2 beigefügten Kostenaufgliederung
   - die als Anlage 3 beigefügten Hinweise

4. Die Kosten dieses Verfahrens (Gebühren und Auslagen) hat der Antragsteller zu tragen. Die Aufgliederung der Kosten ist in der Anlage 2 dieses Bescheides ersichtlich.

Gründe:

Das Vorhaben ist nach § 12 SächsDSchG genehmigungspflichtig. Danach bedarf der Genehmigung der Denkmalschutzbehörde, wer Veränderungen am Kulturdenkmal vornehmen will. Das o.g. Objekt ist gemäß § 2 SächsDSchG ein Kulturdenkmal, an dessen Erhaltung aus geschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht.

Tel.: +49 (3433) 241-0 oder +49 (3437) 984-0
Fax: +49 (3433) 241-1111
E-Mail: info@lk-l.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig IBAN DE40860555921100891095
Steuernummer: 238/149/04849
Betriebs-Nr.: 05403393
Gemeindekennziffer: 14729000
BIC WELADE8LXXX
Gläubiger-ID: DE77ZZZ00000068714

Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte Dokumente nur für Vorgänge nach der EU-Dienstleistungsrichtlinie.
Näheres finden Sie auf der Homepage unseres Landkreises unter www.landkreisleipzig.de.

Anlage 4

Rede Bernd Gnant

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freunde und Genossen,

wir danken Ihnen, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind,

anlässlich des heutigen Weltfriedenstages das Fliegerehrenmal für

Oberst Viktor Nikolajewitsch Schandakow und

Major Juri Alexejewitsch Wladimirow

im nunmehr restaurierten Zustand wieder einzuweihen.

V kachestve pachjotnava gostja müi privetstvujem generalnovo konsula Rossijskoj Federazii v Lejpzige, sovetnika pervovo klasa, gaspadina Andreja Jurevicha Dronova.

Besonders herzlich begrüßen wir als Ehrengast den Generalkonsul der Russischen Föderation in Leipzig, Botschaftsrat 1. Klasse Herrn Andrej Yurevich Dronov.

Seit dem 11. Juli 2018 kündet dieses Ehrenmal wieder in würdiger Form von der Heldentat der beiden Piloten der Sowjetarmee.

Wir möchten deshalb an dieser Stelle den Firmen danken, die bei der Restauration hervorragende Arbeit geleistet haben.

Das sind die Firmen Bernd Bubnick aus Trebsen,

Steinzeitfragment mit Frau Marie-Luise Kermelk aus Neukieritzsch

sowie Metallbau Schneider und Apel-Werbung aus Frankenhain.

Das Unternehmen *Musikelectronic Geithain GmbH* beteiligte sich nicht nur großzügig an der Spendenaktion, sondern unterstützt uns auch heute dankenswerterweise mit ihrer Studiotechnik.

Mit diesem Ehrenmal wurde zwei sowjetischen Menschen ein Denkmal gesetzt, die ihr Leben opferten, um das Leben der Syhraer Einwohner und deren Eigentum zu bewahren.

Welch menschliche Größe muss man besitzen, um so zu handeln!

Wir verneigen uns deshalb vor den beiden Piloten. Halten wir bitte einen kurzen Moment inne und gedenken ihrer.

Was geschah am Mittwoch, dem 19. Oktober 1966 unweit dieser Stelle?

Aus schriftlichen Überlieferungen und Berichten von Zeitzeugen ergibt sich folgendes Bild:

Die beiden Piloten und Kommandeure starteten vom knapp 20 km entfernten Militärflugplatz Altenburg/Nobitz mit dem zweisitzigen Schulflugzeug

MiG 21 U zu einem nächtlichen Übungs- und Lehrflug. Während dieses Fluges fiel das Triebwerk aus. Es war gegen 19 Uhr. Die Maschine verlor schnell an Höhe. Die beiden Pilo-

ten erhielten den Befehl zum Katapultieren. Aber nicht sofort, vereinbarten sie, als sie bemerkten, dass sie auf eine Ortschaft zuflogen.

Erst als sie sicher waren, dass die Maschine nicht auf die Ortschaft stürzt, betätigten sie die Rettungssysteme. Die abgesprengte Kanzel der Maschine fiel auf die Dorfstraße in Syhra. Jedoch reichte nun die Höhe nicht mehr aus, um die Fallschirme so zu öffnen, dass die Piloten sicher zur Erde schweben konnten.

Syhraer Einwohner eilten sofort an die Unglücksstelle. Doch sie konnten nicht mehr helfen.

Einer der Piloten war bereits tot, der andere starb in ihren Armen.

Das fast 8 Tonnen schwere Jagdflugzeug bohrte sich in ein Feld unmittelbar hinter dem Dorf. Es wurde am nächsten Tag mit schwerer Technik geborgen.

„Wir bauen den Helden ein Denkmal“, hieß es damals. Schüler der Region sammelten Altstoffe und spendeten den Erlös für den Bau, im Klinkerwerk Narsdorf wurden in einer Sonderschicht die dafür benötigten Klinker gebrannt, Jugendliche aus Syhra halfen beim Mauern.

Das Fliegerehrenmal wurde am 21. Oktober 1967, fast genau ein Jahr nach der Heldentat, in Anwesenheit der beiden Witwen von Oberst Schandakow und Major Wladimirow unter Salutschüssen einer Ehrenformation der Sowjetarmee feierlich eingeweiht.

Mit der amtlich nüchternen Formulierung

„sowjetisches Fliegerehrenmal - Denkmal aus zeitgeschichtlichen Gründen“

ist es in der Kreisdenkmalliste des Kreises Leipzig erfasst.

Was wissen wir über die Menschen, die hier ihr Leben opferten?

Viktor Nikolajewitsch Schandakow wurde am 15. August 1923 geboren. Nach 10-jährigem Besuch der Schule wurde er im April 1941, während die Faschisten in seinem Land wüteten, Soldat der Roten Armee und zum Militärflieger ausgebildet. Mit seiner späteren Ehefrau Katharina, die bei ihm im Jagdbomber Bordschützin war, hatte er Anteil an der Zerschlagung der faschistischen deutschen Armee. Mit ihr gemeinsam hatte er 3 Kinder, zwei Söhne und eine Tochter. Von 1950 bis 1954 absolviert er die Luftwaffenakademie „Juri Alexejewitsch Gagarin“ und wurde Flugkommandeur. Zum Zeitpunkt des Absturzes nahe Syhra ist er 43 Jahre alt und als Oberst der Sowjetarmee Kommandeur des Fliegerregiments, das in Nobitz stationiert ist. Viktor Nikolajewitsch Schandakow wurde in seiner Heimatstadt Dnepropetrowsk würdig bestattet.

Juri Alexejewitsch Wladimirow wurde am 26. Oktober 1931 in Moskau geboren. Schon frühzeitig wurde er Vollwaise, begann zu arbeiten und qualifizierte sich an einer Abendschule. Mit 18 Jahren begann er seine dreijährige Ausbildung als Militärflieger, absolvierte von 1961 bis 1965 ebenfalls die Luftwaffenakademie „Juri Alexejewitsch Gagarin“ und wurde Kommandeur einer Fliegerstaffel. Juri Alexejewitsch Wladimirow war verheiratet und hatte 2 Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Zum Zeitpunkt des Absturzes, kurz vor seinem 35. Geburtstag, war er Kommandeur einer Fliegerstaffel im Dienstgrad eines Majors.

Wie kam es nun zur Sanierung des Ehrenmals?

Nach dem politischen Umbruch im Jahr 1990 in der DDR hatten die Menschen andere Sorgen, als sich um ein Denkmal zu kümmern. Staatliche Stellen interessierten sich nicht für dessen Erhaltung. Es geriet in Vergessenheit und drohte zu verfallen und zugewuchert zu werden.

Wir, die Mitglieder des Geithainer Ortsverbandes der (damals noch) PDS waren es, die die Pflege und Erhaltung des Ehrenmals als ihre moralische Verpflichtung betrachteten, um das Andenken an die beiden Helden von Syhra zu bewahren. Bei regelmäßigen Einsätzen hielten wir das Umfeld des Denkmals in Ordnung.

Nach 40 Jahren Bestehen im Jahr 2006 hatte der Zahn der Zeit gehörig am Ehrenmal genagt.

Nun wurden bauliche Maßnahmen notwendig. Wir appellierten beharrlich an die staatlichen Stellen, etwas zu tun, damit das Denkmal und damit

die Erinnerung an die humanistische Tat der beiden Piloten der Sowjetarmee erhalten bleibt. Wir verhandelten mit drei Geithainer Bürgermeistern und dem Landratsamt. Keiner fühlte sich für das Ehrenmal verantwortlich.

Auch die Eigentümer des Grund und Bodens, auf dem das Denkmal steht, 2 Familien aus Syhra und Roda, lehnten die Verantwortung aus Kostengründen ab. Sie unterstützten uns jedoch bei der Beantragung der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung für die Sanierung des Fliegerdenkmals, *wie es landläufig genannt* wird und spendeten auch einen Geldbetrag für seine Sanierung. Dafür gilt ihnen unser Dank.

Wir erlebten eine ungeheure Welle der Hilfsbereitschaft und Solidarität, als wir uns als Linken-Ortsverband und Stadtratsfraktion entschlossen, die Restauration des Ehrenmals selbst in Angriff zu nehmen und einen Spendenaufruf für die Finanzierung zu starten.

In Syhra gingen wir an zwei Tagen von Haustür zu Haustür, informierten über die Sanierung und baten um eine Spende. Die Spendenbereitschaft war enorm und das Lob über die Instandsetzung des Fliegerehrenmals groß. Nur sehr wenige Familien beteiligten sich, insbesondere aus finanziellen Gründen, nicht an der Spendenaktion. Die größte Einzelspende betrug hier 1000 €.

Natürlich sprachen wir auch in Geithain viele Privatpersonen und Firmen an, die uns fast alle unterstützten.

Trotzdem mussten wir feststellen, dass die erforderliche Spendensumme so nicht erreicht werden kann.

Deshalb baten wir mit Erfolg die Leipziger Volkszeitung sowie landesweit erscheinende Zeitungen und Zeitschriften, unseren Spendenaufruf zu veröffentlichen.

Die mit uns befreundete Geithainer Initiativgruppe von ISOR e. V. informierte dankenswerter Weise ihren Vorstand in Berlin und bat um Mithilfe. Der Vorstand informierte nicht nur seine Mitglieder über den Spendenaufruf, sondern auch weitere im Ostdeutschen Kuratorium von Verbänden organisierte Vereine und Verbände, die uns in großartiger Weise solidarisch beistanden und deren führende Repräsentanten heute anwesend sind.

Wir bedanken uns besonders

– bei der Initiativgemeinschaft zum Schutz der sozialen Rechte ehemaliger Angehöriger bewaffneter Organe und der Zollverwaltung der DDR e. V. (kurz ISOR genannt)
– beim Verband zur Pflege der Traditionen der Nationalen Volksarmee und der Grenztruppen der DDR e. V.
– beim Fallschirmjäger Traditionsverband Ost e. V.
– und bei der Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e. V. .

Danke auch für Spenden durch Abgeordnete aller Ebenen der Linkspartei, angefangen vom Europaparlament über Bundes-, Land- und Kreistag und viele weiterer Mitglieder unserer Partei.

Die Aufzählung ließe sich fortsetzen.

Allen gilt unser herzlicher Dank und der Dank der Familie von Oberst Schandakow. Sie besuchte die Stelle seines Todes regelmäßig, um seiner zu gedenken. Am 21. Juli dieses Jahres konnten sich die 29jährige Enkeltochter Kateryna und weitere Familienangehörige von der erfolgreichen Restauration des Ehrenmals mit eigenen Augen überzeugen. Auch sie hatten sich an der Finanzierung beteiligt. Wir übergaben der Enkeltochter an diesem Tag Originaldokumente aus dem Jahr 1966 und eine Mappe über die Geschichte des Ehrenmals vom Jahr seiner Errichtung bis heute.

Zur Familie von Major Wladimirow konnten wir leider bisher noch keinen Kontakt herstellen, werden uns aber weiter bemühen, um auch ihr mitzuteilen, dass seine Opferbereitschaft nicht vergessen ist und das Vermächtnis der beiden Piloten in Syhra und Umgebung weiterhin in Ehren gehalten wird.

Sehr geehrte Anwesende,

wir ehren heute hier das menschliche Verhalten der beiden Offiziere der Sowjetarmee, Oberst Schandakow und Major Wladimirow. Sie waren Angehörige einer Armee, die dazu beitrug, daß in Europa nach dem 2. Weltkrieg mehr als 45 Jahre Frieden herrschte.

Zugleich ist der 1. September Weltfriedenstag und Anlaß, daran zu erinnern, daß die Sowjetarmee im 2. Weltkrieg die Hauptlast bei der Niederschlagung des Faschismus getragen hat. Allein 27 Millionen Bürger der Sowjetunion gaben ihr Leben für diesen historischen Sieg. Ihnen gilt unsere tiefempfundene Dankbarkeit. Dieser Sieg, der auch mit Hilfe der Antihitlerkoalition errungen wurde, brachte den Völkern den Weltfrieden zurück, der heute wieder fragil und höchst gefährdet ist.

Deshalb appellieren wir von dieser Stelle aus an die Verantwortlichen in der NATO und ihrer Mitgliedsländer, besonders auch die der Bundesrepublik Deutschland: es gibt keinen Weltfrieden ohne und gleich gar nicht gegen Russland, zeigen Sie Russland nicht die Faust, sondern reichen Sie Russland die Hand!

Setzten wir uns mit all unserer Kraft immer und überall für ein friedliches Miteinander, für Abrüstung und Völkerverständigung ein, dann war auch der Tod der beiden Helden von Syhra nicht umsonst.

Anlage 5

Grußwort des Generalkonsuls der russischen Föderation in Leipzig A. Y. Dronov

Sehr geehrter Herr Gnant,

sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Gäste,

vor mehr als 50 Jahren ist ein dramatischer Unfall passiert, als zwei sowjetische Flieger, Oberst Viktor Schandakow und Major Juri Wladimirow, ihr eigenes Leben geopfert haben, um viele Einwohner der Stadt Geithain vor der Lebensgefahr zu bewahren.

Selbstverständlich hat diese Heldentat für das Gefühl der echten Verehrung und der Dankbarkeit sowohl bei den Einwohnern der Stadt, als auch bei den Kollegen dieser sowjetischen Helden gesorgt. Um die Erinnerung an ihre Heldentat zu verewigen, wurde im Jahr 1967 dieses Ehrenmal errichtet.

Allerdings sind seitdem viele Jahre vergangen. Die Welt hat sich verändert. Es gibt keine solchen Staaten mehr, wie die Deutsche Demokratische Republik und die Sowjetunion.

Und heutzutage sind die politischen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland leider auf dem niedrigsten Niveau seit den Zeiten des kalten Krieges. Aber keine politischen Differenzen können aus dem Gedächtnis der Menschen die Dankbarkeit gegenüber den sowjetischen Fliegern löschen, die das Teuerste - das eigene Leben - geopfert haben, um die Menschen zu retten.

Heute möchten wir die herzlichste Dankbarkeit allen denen aussprechen, die an der Wiederherstellung des Ehrenmals und an der Erhaltung dieser prägenden Episode in unserer gemeinsamen Geschichte und im Gedächtnis der Menschen teilgenommen haben. Es ist heutzutage besonders wichtig, weil man in vielen Ländern Europas versucht, die Geschichte umzuschreiben und die Gedenkstätten für die sowjetischen Soldaten, die die Welt vom Nazismus befreit haben, abgebaut werden. Ich danke Ihnen!

Die Wiederherstellung des Ehrenmals und seine Eröffnung, die heute hier stattfindet, demonstrieren uns, dass im Gedächtnis der Menschen gerade solche Momente sich festhaken, die die russischen und deutschen Völker wirklich näher zu einander bringen. Gerade aus solchen Momenten besteht die Geschichte zwischen unseren Völkern. Gerade auf dieser Grundlage soll man unsere weitere Zusammenarbeit aufbauen.

Ich bin froh, dass unsere Kinder heute hier anwesend sind. Gerade an solchen Beispielen soll man den Nachwuchs lehren, welche Beziehungen zwischen den Russen und den Deutschen wirklich existieren.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

(persönlich gehaltenes Grußwort des Generalkonsuls der Russischen Föderation in Leipzig, Andrej Yurevich Dronow zur Wiedereinweihung des Fliegerehrenmals bei Syhra am 01.09.2018)

Anlage 6

E – Mail des Attaché des russischen Generalkonsulats Leipzig an B. Gnant zur Ankündigung des Besuchs durch Elena Staschewskaja.

Sehr geehrter Herr Gnant,

ich möchte Ihnen mitteilen, dass Frau Staschewskaja am 29. November 2018 nach Leipzig kommt. Sie kommt zusammen mit ihrem Sohn.

Am nächsten Tag, den 30. November, ist es geplant, dass Frau Staschewskaja zum Denkmal kommt.

Wir werden ihr einen Dienstwagen und eine Dolmetscherin für diesen Tag zur Verfügung stellen.

Wäre es möglich, dass Frau Staschewskaja am 30. November sich mit Ihnen am Denkmal zusammentreffen könnte? Wann ja, dann gegen welche Uhrzeit müssen wir das Treffen planen?

Sie hat mehrere Fotos und Dokumente des Vaters vorbereitet und sie will Ihnen das zeigen.

Am nächsten Tag, den 1. Dezember, fährt sie mit Ihrem Sohn nach Berlin und danach zurück nach Moskau.

Um Ihre Antwort wird gebeten.

Mit freundlichen Grüßen

Dimitry Basakow

Attaché des Generalkosulats der Russischen Föderation in Leipzig

Anlage 7

Interview Raduga-NTE mit E. Staschewskaja vom 30.11.2018

Es ist kaum zu glauben, alles war wie im Märchen ... [Bildbericht]

Автор: **S. Solovieva**
Добавлено: **2018-12-05 18:08:46**

Версия для печати
Скачать эту статью
Размер шрифта

Bei der Veröffentlichung des Materials über die „Eröffnung eines restaurierten Denkmals für sowjetische Heldenpiloten“ am 1. September in Syhra, haben wir nicht erwartet, dass diese Geschichte eine so unerwartete Fortsetzung erhalten wird.



Es ist kaum zu glauben, alles war wie im Märchen ...

Grosse Resonanz

Damals berichtete Bernd Gnant, Vorsitzender des Linke-Ortsverbands Geithain, nicht nur über den langen und mühsamen Weg der Finanzierung und Restaurierung des Denkmals, sondern drückte auch sein aufrichtiges Bedauern über die verloren gegangene Verbindung mit der Familie eines der Helden, Major Wladimirow, aus. Die Geschichte wurde von mehreren deutschen und russischen Fernsehsendern aufgenommen, diese beispiellose Aktion der Organisatoren fand ein vielstimmiges Echo und erreichte den Adressaten, Frau Elena Staschewskaja, die in Moskau lebende Tochter von Major Wladimirow.

- Wir waren einfach überwältigt und sind den Menschen in Deutschland für diese Bemühungen, zum Gedenken, des vor 52 Jahren stattgefundenen Ereignisses, unendlich dankbar, erklärte sie. „Ich möchte ihnen meine tiefe Wertschätzung ausdrücken und dem Denkmal meine Ehrerbietung erweisen.

Aber wie? Ohne Sprachkenntnisse wäre die Kontaktaufnahme mit der deutschen Seite problematisch gewesen. Dann beschloss die Familie, sich an das Generalkonsulat der Russischen Föderation in Leipzig zu wenden, dessen Adresse fand Jurij, der ältesten Sohn von Elena, der nach seinem Großvater genannt wurde. Die Antwort kam ... nach einer halben Stunde.

- Wir bekamen ein Visum, die Reise wurde bezahlt und Dolmetscher wurde uns zur Verfügung gestellt. Der Attaché des Generalkonsulats D. Baskakow und die Übersetzerin A. Ostretzow

stellten sehr schnell einen erstaunlichen Kontakt zwischen uns und den deutschen Freunden her, ohne den es nicht möglich gewesen wäre, die Aufmerksamkeit und Wärme zu spüren, die uns hier umgeben hat. "Wir lieben euch Russen" - erzählten uns die Leute bei dem Treffen. Es war, als wäre ich wieder in die Kindheit zurückgekehrt und fühlte mich wieder wie die „Tochter meines Vaters“.

Herzzerreißende Erinnerung

"Es hat alle unsere Erwartungen übertroffen", sagt Elena aufgeregt. - Ich dachte, was passiert ist, war meine persönliche Tragödie und wollte darum nicht viel Aufhebens machen. Um die Erinnerung an meinen Vater zu ehren, war ich bereit, einen ganzen Tag am Denkmal zu stehen. Es war für uns völlig überraschend, dass trotz Regen und Kälte eine große Gruppe völlig Fremder hier auf uns wartete. Bei der improvisierten Kundgebung hörten wir viele aufrichtige freundliche Worte der Dankbarkeit, der anwesenden deutschen Freunde, für die vor mehr als einem halben Jahrhundert zurück liegende Tat der Piloten. Wir haben für uns neue Informationen über diesen tragischen Vorfall, von Herrn Ploch, einem Einwohner von Syhra, einem Zeugen des Vorfalls, erhalten.

Alle diese Jahre wurde die Erinnerung an dieses Ereignis in Ehren gehalten, nicht nur bei den Familien der Opfer. Elena erinnert sich, wie die Genossen des Vaters in einem großen Container notwendige Dinge des täglichen Lebens für die Waisenkinder zusammen getragen und sie nach Hause begleitet haben. Bald darauf kam ein Grabstein der Armee für das Pilotengrab auf dem Wedenskij Friedhof in Moskau an, mit einem Begleitschreiben, dass „der Grabstein für ihren beim Flugzeugabsturz verunglückten Mann“ von den Spenden der Waffenbrüder in der DDR gesammelt wurde. Die deutschen Genossen haben das „selbstlose Oper“ nicht vergessenen (wie in der übermittelten Bescheinigung zu lesen war), für das Major Wladimirow den Titel „Ehrenbürger der Stadt Geithain“ erhielt.

Nicht weniger aufregend war das Treffen am Flughafen Altenburg-Nobitz, von wo aus die Piloten ihren letzten Flug absolvierten. Elena fand sofort das Haus, in dem die Familie lebte, zeigte ihrem Sohn vertraute Orte ihrer Kindheit. Obwohl viele Exponate des Museums zur Ausstellung „Flüge von Altenburg-Nobitz e. V.“ seit Oktober für die Wintersaison ausgelagert waren, wurden diese speziell für den Besuch der Gäste aus Moskau zugänglich gemacht (wie die MIG 21). Es fand ein reger Informationsaustausch statt. Die Mitglieder des Clubs interessierten sich für Dokumente und Fotos des Familienarchivs Staschewskij-Wladimirow, die bald in die Ausstellung des örtlichen Museums aufgenommen werden.

Der Staffelkommandant lächelt

Das Treffen in Geithain, wo die Aktivisten den Gästen aus Moskau ein Videoepos zeigten, das alle Stadien der Restaurierung widerspiegelte, wurde zum Höhepunkt der Veranstaltung. Als die Spendensammlung gerade begonnen hatte, klopften die Freiwilligen an eines der Häuser in Syhra und baten um einen Beitrag zur Restaurierung des Denkmals.

Der Bürger fragte: - Wofür? Für unser Denkmal? - und ohne zu zögern leistete er seinen Beitrag.

Selbst als das Denkmal bereits restauriert war, trafen Mittel aus verschiedenen Orten Deutschlands ein.

An diesem Tag erfuhren die Teilnehmer des Treffens viel über diesen Heldenpiloten, diesen erstaunlichen Mann, von seiner Tochter und seinem Enkel.

- Mein Vater, ein qualifizierter Pilot, dem staatlichen Auszeichnungen verliehen wurden, war einer der Kandidaten für den ersten Flug ins Al. Die „MIG 21 traf für den Probeflug ein, Oberst Schandakow und mein Vater führten gemeinsame Testflüge durch. Gemäß einer Version ereignete sich das Feuer aufgrund eines Vogels, der in den Motor geraten war. Die Tatsache, dass die Piloten 15 Sekunden vor dem Absturz des Flugzeugs die Entscheidung getroffen haben, den eigenen Tod dem der anderen, Fremden, vorzuziehen, sagt viel aus. Mutter brauchte lange, um diesen riesigen Verlust zu realisieren. Sie ist nicht mehr bei uns, aber es gelang ihr, uns und meinen drei Kindern viel über ihn als tapferen, mutigen Mann zu erzählen, der sich seiner Arbeit und seinen Lieben hingab, erinnerte sich Elena. - Unsere Reise nach Deutschland hat alle unsere Erwartungen übertroffen, es ist kaum zu glauben, alles war wie im Märchen.

Zu den Reliquien, die die Moskauer Gäste mitgebracht hatten, gehören Publikation, die über die Tragödie jener Zeit berichteten: die Zeitung «Советский патриот» ("Sowjetischer Patriot"), in der Berichte über Major Wladimirow veröffentlicht wurden; «Наш командир – настоящий» ("Unser Kommandant ist real") und «Комэск улыбается солнцу» („Der Staffelkommandant lächelt“) und die „Leipziger Volkszeitung“ mit einem Bild und einem Bericht über die Eröffnung des Denkmals.

Die Geschichte wäre unvollständig, ohne die unermüdlichen Aktivitäten von Bernd Gnant zu erwähnen, aufgrund derer dieses bedeutende Ereignis für Deutschland und Russland möglich war. Es waren er und seine Kollegen der Fraktion „Die Linken“, die den Unwissenden beharrlich die Sache erklärten, die Aktiven ermutigten, Journalisten aufrüttelten, Unterstützer für die Verwirklichung dieser noblen Idee fanden.

... Unser kurzes Gespräch wurde im Generalkonsulat der RF fortgeführt, wo sich die Familie Staschewskaja inständig beim Generalkonsul der Russischen Föderation A. Dronov und dem gesamten Personal für die herzliche Begrüßung und aktive Unterstützung bei der Bewahrung der Erinnerung an die Helden von Syhra bedankte.